

Prämierung: Mit tägl. Postverendung, Morgen- und Abendblatt, sammt den wöchentlichen Beilagen...

Morgenblatt.

Man pränumeriert ausserhalb Post-Ofen durch die Postämter; für Post-Ofen in Expeditionsbüro des Ungarischen Lloyd...

Alltägliche Notierungen der Wiener Börse und Kornbörse.

Table with columns for 'Fruchtpreise', 'Waren', 'Metalle', and 'Korn'. It lists various commodities and their prices in Vienna.

Kurse d. amtlich nicht not. Effekten

Table listing 'Kurs d. amtlich nicht not. Effekten' with columns for 'Kurs', 'Name', and 'Notiz'. It includes various financial instruments and their market values.

Large table of exchange rates and market prices for various locations including London, Hamburg, and other international ports.

Wiener Börselegramm

Table titled 'Wiener Börselegramm' showing telegraphic market data for Vienna, including dates and specific price points.

Die Wiener Börsewoche.

Die Wiener Börsewoche. Der den österreichischen Staatspapieren innewohnende eigentliche Werth wird mit Verhinderung der neuen Gesetzgebung...

Ernteausichten.

Table titled 'Ernteausichten' showing crop outlook data for various regions, including dates and yield estimates.

Strecken- und Handelsnachrichten.

Strecken- und Handelsnachrichten. Die Regierung ist demzufolge eine sehr bedeutende und nur die in letzter Zeit erzielte Aufbesserung...

Geschäftsberichte.

Geschäftsberichte. \* Pest, 26. Juni. Die Aussicht auf das Ergebnis der diesjährigen Ernte...

Geschäftskalender.

Geschäftskalender. 20.-30. Juni: Erste ungarische Nationalbankaktiengeellschaft, 8. (letzte) Rate von 20 fl. und 1 fl. 25 St. Stempel.

Table with columns for 'Korn', 'Metalle', and 'Waren'. It provides detailed market data for various commodities.

Strecken- und Handelsnachrichten.

Strecken- und Handelsnachrichten. \* Pest, 26. Juni. In der Abendbörse war das Geschäft ruhig...

Geschäftsberichte.

Geschäftsberichte. \* Pest, 26. Juni. Die Aussicht auf das Ergebnis der diesjährigen Ernte...

Die Zeitungssteuer im Unterhause.

West, 26. Juni.

Der von Koloman Tösch eingebrachte Antrag, der Presse wenigstens eines der drei Gewichte abzunehmen, unter deren Last sie leidet, und zwar dieses eines nicht sofort, sondern erst später abzunehmen, ist heute im Unterhause durch eine schwache Majorität verworfen worden.

In den freisinnig regierten Ländern, in Nordamerika, in England, in Belgien, Holland, der Schweiz, in der Mehrzahl der deutschen Staaten ist die Zeitungssteuer unbekannt. Wo der Stempel noch existiert, haben liberal und altliberal ohne Ausnahme, die Volksvertretungen die gänzliche und sofortige Aufhebung des Stempels gefordert, und es unterliegt nicht dem geringsten Zweifel, daß sie binnen Jahresfrist an's Ziel gelangen. Die preussische Regierung hat schon einmal ihre Bereitwilligkeit zur Erfüllung des Verlanges kundgegeben; damit wäre die Angelegenheit für Norddeutschland entschieden — Süddeutschland kennt den Stempel nicht. Selbst in dem despotisch regierten Frankreich ist längst, neben der theilweisen Abwälzung des geistigen Druckes, auch eine geringe Erleichterung der materiellen Zeitungslasten erfolgt. Einzige in Ungarn-Oesterreich existirt noch der ungeheuerliche Steuerdruck, den der Absolutismus dreifach auf die Organe der öffentlichen Meinung gekümmert hat, damit er ihr Feind sein werde. Aber der Wiener Reichsrath hat doch den irdischen Willen gezeigt, sich seines treuesten Alliierten, der Zeitungen, anzunehmen, und im Wiener Ministerium sind ernsthafte Erwägungen über die Verminderung der Steuer gepflogen worden. Der gute Wille ist vorhanden, wenn auch das Feilschen etwas schwach ist. Im ungarischen Unterhause dagegen ist der von Koloman Tösch gestellte Antrag verworfen worden. „Bei Papst“, das heute, wie im Abendblatte erwähnt, sich gegen den Kosmopolitismus richtet, muß seine Freude haben. Unsere Unregelmäßigkeit, die dreifache Zeitungsbelastung, ist gerettet. Wiewohl gehört auch sie zu den Faktoren, „welches das Vaterland seine freisinnigen Institutionen in der Vergangenheit und hoffentlich auch in der Zukunft zu verdanken hat.“

Wir begreifen es, wenn ein Finanzminister, der, wie Lompa, mit einem Feilschen und noch manch' anderen Schwierigkeiten kämpft, sich gegen jede Steuerherabminderung mit Hand und Fuß wehrt. Der einem eng abgegrenzten Fache zugewandte Eifer wird leicht zur Leidenschaft, und namentlich in Geldsachen steigert sich alle menschliche Hartnäckigkeit oft bis zur Verleumdung der eigenen Intentionen. Die glänzenden Resultate, die mit der Herabsetzung der Telegraphengebühr, des Postports und jährlicher Zolltarife erzielt sind, sollten freilich dem Finanzminister lehren, daß die Steuerherabsetzung durch Vermehrung der Steuerobjekte bald in eine Einkommenerhöhung sich umwandelt; aber es schadet nichts, es ist sogar als Schweregewicht zur Hemmung rabulärer Entschlüsse von Vortheil, wenn der Finanzminister das nächstliegende Interesse der Staatskasse vertheidigt, wie die Lompa ihr Junge — vorausgesetzt nämlich, daß das Parlament die Volksinteressen gegenüber den fiskalischen Interessen wahrnimmt.

Die Mehrheit unseres Unterhauses geräth aber in Gefahr, das Prinzip des Parlamentarismus zu überleben, daß die Majorität das aus ihren Reihen herbeigekommene Ministerium stützen müsse. Auch Minister sind Menschen — unfehlbar will nur der Papst sein; auch sie bedürfen des Ansporns, falls nicht innerhalb der Regierung eine Verjüngung Platz greifen soll. Die Opposition der Aemter, auch wo dieselbe vollberechtigt ist, erscheint den täglich mit ihr kämpfenden Gegnern leicht als eine systematische, anderen, als sachlichen Motiven entzogene. Viel wichtiger muß sich ein Beschluß der Majorität erweisen. Die Stempelfrage ist keine Rabinetsfrage, wenn sie nicht künstlich zu einer solchen aufgetrieben würde; hier war eine Theilnahme der Deputierten an der Opposition ohne Einfluß auf die Parteihaltung, also auch nach dem strengsten parlamentarischen Disziplinargebot erlaubt. Hüter wie uns vor dem beängstigenden Ministerialismus! Es ist nicht Alles unbedenklich, was die Minister thun oder unterlassen, und es ist lange nicht Alles bedenklich, was die Aemter thun. In volkswirtschaftlichen Dingen, und jüngst auch in der Kirchenfrage, hat letztere Partei mehr als einmal die Majorität an gesundem Liberalismus überlagert.

Die Freunde der Presse sind heute geschlagen, aber sie sind nicht besiegt worden. Der Sieg der Gründe stand auf ihrer Seite, freilich auch die geringe Niederlage der Zahl. Doch auch in letzterer ist bei einiger Ausdauer der Erfolg sicher. Die Vorkämpfer der Humanität und der Reform im englischen Parlamente haben mit zehnmal schwächeren Minoritäten den Kampf begonnen, der zuletzt zum glänzenden Triumph führte. Sind von den Aemtern des Volkes die Ketten gestreift worden, so werden sie auch von den Aemtern der Presse fallen!

Die päpstliche Allokution vom 22. Juni.

West, 26. Juni.

Pius IX. hat mit seiner, gegen die österreichischen konfessionellen Gesetze im gemeinen Konfessionarium gerichteten Ansprache nicht nur gegen die säkularisierte Verfassung, sondern gegen alle freisinnigen Staatsgrundgesetze einen Schlag geführt. Wenn auch nicht das Eigeninteresse des ungarischen Volkes eng verbunden wäre mit dem Bestehen eines parlamentarischen Regiments in Wien, wenn auch nicht die friedliche Entwicklung unserer Institutionen abhängig würde von der freisinnigen Entwicklung Cisleithaniens; so würde dennoch die Allokution nicht minder eine Herausforderung Ungarns sein, als sie eine Herausforderung Oesterreichs ist. Denn Alles, wofür das ungarische Volk Jahrzehnte lang gekämpft und gelitten hat, und fast Alles, was es an Reformen zu vollziehen im Begriff steht, wird vom Papste als verwerflich, verdammendwerth, als heidnisch, rücksichtslos verworfen und verdammt, als durchaus nicht und immerdar unglücklich erklärt. Und zum Ueberflusse noch werden die ungarischen Bischöfe aufgefordert, an dem Kampfe wider Alles, was die Völker erheben und hüben kann, theilzunehmen, also diesen Kampf auf unjernen Boden zu übertragen.

Wären der Epilabus und die Enzyklika nicht vor viertheil Jahren erschienen, Jedermann würde einen Ausbruch des wüthendsten Fanatismus, der selbst durch das Gras nicht zu befeuchten ist, und die Leiden der Regier in das gewöhnliche Ansehen ausrauben wird, würde die Wiederaufhebung des Finsteren Dominanzregimes, der sich nach Fortfall der alten und Scheiterhaufen seht, würde die Ueberhebung eines Papstes, der die Sprache der Jüngern' und Bonifazius' nachspricht, im neunzehnten Jahrhundert für ein Ding der Unmöglichkeit halten.

Pius IX. verflucht das Staatsgrundgesetz, das die Freiheit der Meinungen und Pressefreiheit, des Glaubens, des Gewissens und der Wissenschaft festsetzt. Die Regel soll wieder verfolgt werden — ob allein durch Inquisitionsgesetze, oder auch durch wunderthätige Chastetys, oder durch Dragonen und Albigenserkreuzer, sagt Se. Heiligkeit nicht. Die Pressefreiheit soll der Preisfertigung weichen, der Gewissenszwang soll oberstes Gesetz, und die Wissenschaft soll durch dieselben Mächten geleitet werden, die einst Galilei auf die Folter spannten.

Die Allokution verdammt es ferner, daß den Bürgern jedes Anstus die Errichtung von Schulen und Erziehungsanstalten gestattet wird — die Kinder der Protestanten, Israe- liten, Griechen sollen in katholischen Klöstern erzogen werden — verdammt die Anerkennung und Gleichstellung der Religionsgesellschaften — der katholischen Kirche die Herrschaft für die anderen Kirchen die Verfolgung und Ausrottung.

Die päpstliche Ansprache verweist und verdammt, daß die Kinder aus gemischten Ehen nicht mit Gewalt in die katho-

liche Kirche gezwungen werden, daß der Austritt aus letzterer nicht durch Gesandenen und Gerichte bestraft, daß der Religionshof nicht über den Herz hinaus vorgeschritten wird und die Weichen verschiedener Konfessionen auf demselben Friedhofe bedeckt werden, daß die Nothwendigkeit und bürgerliche Ehegerichte eingeführt sind, daß der Kirche nicht das Recht zusteht, durch unwisshende Mönche das Volk in Unwissenheit und Bigotterie zu erhalten.

Die Hand, die der Papst zum Schlage gegen das österreichische Staatsgrundgesetz erhoben hat, wird zurückfallen, als wenn sie auf Granitquadern trüft. Werden auch die österreichischen Bischöfe nach Kräften wühlen und hegen, wird es auch vielleicht in Tiro und in Böhmen, wo die Gezeiten schon lange Hand in Hand mit den Ultramontanen gehen, zum offenen Widerstande gegen die Verfassung und die konfessionellen Gesetze kommen, so müßten doch, statt der Giska und Hasner, alle Weiber im Wiener Kabinett liegen, wenn nicht der Widerstand des aufgebeugten Böbels mit Leichtigkeit niedergehalten werden könnte; denn in dieser Frage steht auf Seiten des Ministeriums Alles, was Vernunft, Bildung und menschliches Gefühl besitzt. Wir in Ungarn werden, selbst wenn der ungläubliche Fall eintreten könnte, daß gegen unsere vollzogenen und beachtlichen Reformen von kirchlicher Seite opponirt würde, nicht einmal einen ernstlichen Kampf nötig haben.

Dennoch halten wir die päpstliche Allokution für ein ernstgebendes wichtiges Merkmal; denn der Uebermut der Kurie, ihr dreifacher Eingriff in das Gebiet der internen Gesetzgebung, ihre Aufforderung zum Ungehorsam, zum offenen Widerstande gegen die von den Fürstern der Legislative beschlossenen, vom Kaiser sanktionierten Gesetze muß notwendig eine neue Phase in dem Verhältnisse der weltlichen Mächte zur geistlichen Gewalt herbeiführen. Hätte Pius IX. seine Verdammung auf rein religiöse Fragen beschränkt, so konnte seine Allokution, als ein Protest wider die Aufhebung eines internationalen Vertrages, stillschweigend hingenommen werden; indem aber der Papst in das weltliche Gebiet übergriff, indem er sich so weit überhebt, gegen Verfassung und Spezialgesetze, gegen Meinungs- und Pressefreiheit zu streifen, sie für null und nichtig zu erklären, bedroht er die Existenz der Regierung und des Staates, zwingt er Ministerium, Parlament und Volk zur Nothwehr. Herausfordernd sprach Bonifaz VIII. nicht, als er erklärte: „Gott hat uns über Könige und Reiche gesetzt, um zu zerschneiden und aufzuhängen, auszureißen und zu zerlegen, um zu zerstören und aufzubauen, auszureißen und zu zerlegen.“ Wenn auch Pius IX. nur das Zerschneiden und Ausreißen erwählt. In dem, zwischen der geistlichen Gewalt und den weltlichen Mächten seit fünfzig Jahren bestehenden, zwischen enger Allianz und offenem Kampfe wechselnden Verhältnisse muß eine neue Phase eintreten. Das Schweregewicht Ungarn-Oesterreichs muß den Ausschlag geben über die Kurie.

Im Mittelalter hatte die Oberherrlichkeit des römischen Stuhls eine moralische Berechtigung in dem Umfange, daß die Geistlichkeit an der Spitze der europäischen Bildung und Weltstellung stand und demgemäß ihre schrankenlose Macht im Interesse der Humanität und des Fortschrittes verwertete. Sie gab den Völkern des Occidents ein gemeinsames Interesse, das den Haß der Nationalitäten milderte, die Zahl der Kämpfe verringerte, oder diese doch weniger grausam machte; sie schützte Künste und Wissenschaften; sie milderte durch ihre demokratische Verfassung, welche den aus den unteren Volksklassen entstehenden Vorkämpfer über die Mächtigen der Erde setzte, den Despotismus; sie half bei Abschaffung der Sklaverei und ging vielfach bei Abschaffung der Leibeigenschaft voran; sie war ein Hülf der Armen und Elenden. Die Kurie und der Klerus haben ihre Macht millionenfach gemindert; aber besser, die Menschlichkeit wurde von verhältnismäßig zivilisierten Priestern, als von unwisshenden, toben Tyrannen gehandelt.

Das Aufblühen der Wissenschaften gegen Ende des Mittelalters, die wachsende Bildung der Laien und der Bildungsrückgang der Priester, endlich auch der tiefe stillige Verfall der Geistlichkeit, die einen Alexander VI. mit der Tiara bedeckte, führte zur Revolution der Laien wider das weltliche Regiment, zur Reformation. Von diesem Augenblicke an wurde das ganze Dasein des Papstthums ein Kampf gegen die Fortschritte der Bildung und Weltstellung. Möchte auch durch die Missionen die katholische Kirche an anderem Umfange gewinnen, so unterlag sie doch in dem Kampfe mit den in der französischen Revolution durchbrechenden Ideen der Zeit vollständig.

Das mit dem Glorienkronen des Märtyrertums verklärte Papstthum war kaum wieder nach Rom zurückgeführt, als es den Kampf gegen die Bildung und für die Weltberührung von Neuem aufnahm. Straßenbeleuchtung und Postenanstaltung wurden abgeschafft, Eisenbahnen und wissenschaftliche Werke mit dem Bann belegt. Wohl sagte der geniale Kardinal Rosaloni den Plan, das Papstthum mit den Ideen der Zeit zu veröhnen, es aus sich selbst herauszuformieren. Der Plan fand keinen Beifall; die Kurie hielt es für leichter, die Welt um acht Jahrhunderte zurückzuführen. Sie war selbstredend nicht so wohlwilling zu glauben, sie könne allein mit eigenen Mitteln zu diesem Ziele gelangen; sie wußte, daß sie die Hilfe der weltlichen Mächte brauchte, und sie suchte die Regierungen zu gewinnen, indem sie ihre Dienste im Kampfe wider den Liberalismus anbot. Erst zögernd und micktaufisch, nach den Revolutionen in Spanien und Italien aber voll Eifer, schlugen die Regierungen in die dargebotene Hand. Sie vergaßen, was Ströme Blutes in die Geschichte jedes Landes, auch des unsrer, geschrieben haben, daß die Kurie niemals helfen, immer nur gewinnen und herrschen will, und sie vergaßen, daß kein Volk lange den gleichzeitigen politischen und religiösen Druck erträgt, daß, wer nicht die Freiheit des Handelns, die politische Freiheit, fordert, doch die Freiheit des Gewissens sich nicht verweigern läßt, daß selbst, wer sich vor Gespültern beugt, doch den Farn nicht Reberzucht macht, daß, wer Staatsstriche erträgt, noch lange nicht Konkordate geduldig hinnimmt. Immer und überall war der religiöse Druck eine Hauptursache der Revolutionen. Und immer und überall begann die Reaktion mit der Allianz von Krummschab und Säbel, von Stola und Kanone. Beide, politischer und religiöser Absolutismus, nutzten sich in dem Kampfe wider die Völker ab. Das der Fall des Papstthums trotzdem ausgefallen wurde, verschuldet der Umstand, daß Pius IX. im Beginn seiner Regierung von einem Jünger Comolai's, vom Vater Ventura, inspirirt wurde.

Aber die Herrschaft der Kurie, welche kein gleichgestellter Alliierte, sondern der Herr und Meister der Staatsgewalt sein wollte, hat auch eine Zahl Regierungen in das gegenwärtige Lager getrieben. In Italien, Baden und Baiern ließ die Regierung im offenen Kampfe mit dem päpstlichen Stuhl, in Frankreich läßt der Kaiser sein Jota von den gallikanischen Freiheiten rauben und hat noch jüngst in Rouen dem Erzbischof zu verlesen gegeben, daß er den Ultramontanismus gerade jetzt für ein Gebot des Gouvernements hält. Bedürfte es noch einer Warnung für den Kaiser, sich nicht allzu weit mit der Kurie einzulassen, so ist sie durch die Bauernkriege in der Garenie gegeben. Jetzt tritt nun auch Ungarn und Oesterreich auf die Seite der Völker- und Menschrechte, und hat in der Allokution vom 22. einen Ansporn zur Energie gefunden. Das von Crotto's eingebrachte Schulgesetz, die in der Verfassung verbriefte Gleichstellung der Kirchen, unsere verfassungsmäßige Garantie der Meinungs-, Glaubens- und Gewissensfreiheit, unsere Pressefreiheit, unsere theuersten Rechte sind vom Papste verdammt und bedroht worden: wir werden sie zu schützen wissen. Mit dem Katholizismus, wie er wirklich ist, wie er in den Glaubensurkunden verzeichnet steht, sind alle konstitutionellen Rechte wohl vereinbar. Was die Kurie in Enzyklika, Epilabus und jetzt in der neuesten Allokution verdammt, ist nur ein Mißbrauch des Wortes „Katholizismus“, ist nur eine Profanation der Glaubenslehren zu Zwecken weltlicher Herrschaft. Ob dieser Alerandholizismus mit den Verfassungsrechten vereinbar ist, mag die Kurie entscheiden. Sagt diese „Nein“, so werden die freisinnigen Völ-

ker erklären: unsere Rechte sind mit Eurem Alerandholizismus unvereinbar!

In der heutigen Klub-Konferenz der Deut-Partei legte Minister-Präsident Graf Andrassy den Entwurf über das neue Weibrecht vor, und hielt zugleich einen längeren Vortrag über das Weib und über die Vortheile desselben sowohl vom politischen als nationalökonomischen wie vom militärischen Gesichtspunkte aus. Er betonte dabei insbesondere, daß mit der allgemeinen Theilnahme der Intelligenz an der militärischen Organisation auch die freisinnigen Institutionen verändert würden. Namentlich der die Landwehr-Institution betreffende Theil des Entwurfs wurde mit Begeisterung aufgenommen und die Zustimmung der Partei kann daher als gesichert betrachtet werden.

Die Einführung des ungar. Kommandos bei der Landwehr und die Beibehaltung der irrischen Fahne machte einen höchst freudigen Eindruck; desgleichen die Verwendung der vormaligen Honved-Offiziere. Was die übrigen Details betrifft, verweisen wir auf unsere diesbezüglichen vor mehreren Wochen veröffentlichten Berichte.

Graf Andrassy empfahl dem Gesammtentwurf der Partei auf's Würmste, und betonte die Schwierigkeiten, die es ihm kostete, seine Ansichten geltend zu machen. Er sprach sich dahin aus, daß, wenn wesentliche Änderungen an dem Entwurf vorgenommen würden, derselbe eventuell auch vollends scheitern könnte, was zu verurteilen sehr im Interesse des Landes liegt. Unter Einem mit dem Gesammtentwurf dem Reichstage auch ein Gesetz über vorläufige Aushebung von 38,000 Rekruten vorgelegt werden.

Morgen wird sich eine Deputation der Städte Preßburg, Debenburg, Böhm, Roden und St. Georgen zu St. Cyrillien dem Kommandations-Minister Wilo begeben, um demselben die Wünsche der genannten Ortschaften hinsichtlich einer von Debenburg über Preßburg nach Trencsin zu führenden Eisenbahn vorzulegen.

Wien, 26. Juni. Wie ich aus sicherer Quelle vernehme, hat der Vertreter des gemeinsamen Kriegsministeriums gelegentlich der im vorigen Monat stattgefundenen politischen Kommissionellen Begehung der Eisenbahnfrage in Kaschau-Czeres als strategischen Rücksichten unter Hinweis, daß die Bahnhöfe in Kaschau und ihre weitere Fortsetzung, namentlich aber der Knotenpunkt Epries zur Vertheidigung der Monarchie als eine höchst wichtige Linie bezeichnet werden muß, folgende Bedingungen präzisirt:

- 1. Erweiterung des Bahnhofs in Kaschau und die Herstellung einer stabilen Militär-Verladestrampe von 120' Länge.
2. Die feineren Landspfade sämtlicher Brücken wären für zwei Geleise einzurichten. Ein Geleise wäre bei dem zwischen Litzan und St. Jitka projektierten Tunnel unerlässlich.
3. Die Eisenbahn wird die neue Eperies-Exerzier-Exerzier zweimal, und zwar zwischen Eperies und Szemes-Ufalva, dann bei Eperies im Niveau überlegen.
4. Wäre der Stationsplatz des wichtigen militärischen Punktes Eperies geräumig, wenigstens 400' lang zu machen, das Geleise derartig anzuordnen, daß mindestens Platz für die gleichzeitige Aufstellung von 6 Militärbatallionen vorhanden sei, endlich wäre eine stabile Rampe zur Verladung von Truppen, Pferden und Militärladungen in der Länge von 200' gleich schon beim Baue herzustellen. Was die Situation dieses Bahnhofs anbelangt, so wolle die Bahngesellschaft mit Rücksicht auf die geforderte, oben beschriebene Raumausdehnung verhalten werden, den Stationsplatz möglichst gegen den Fuß des Bileg-Berges zu situiren.

Endlich ist es für die Militärverwaltung von hohem Werthe, die Detail-Pläne und Profile, dann jene der Stationsplätze, Brücken u. s. m. dem Reichstage vorzulegen, um sowohl die bestehenden Karten darnach revidiren zu können, als auch ein besonderes Maß für eventuell im Kriege auszufüllende Frei-Eisenbahn-Abtheilungen zum Studium für etwa herzustellende provisorische Bauten notwendige Materiale in der Hand zu haben. Es wäre im gemeinsamen Interesse, daß die obigen Bedingungen leinerzeit ausgeführt werden.

Aus dem Reichstage.

West, 26. Juni.

Der Bericht unjeres Abendblattes über die heutige Sitzung des Unterhauses reicht bis zur definitiven Annahme der gestrigen Beschlüsse. Nachdem die diesbezüglichen Abstimmungen erfolgt waren, wurde die Beratung des Gesammtentwurfes über die Verzehrssteuer für Fleisch und Wein begonnen. Nachdem der Gesammtentwurf vorgelesen worden, sagte der Finanzminister Lönyay im Wesentlichen Folgendes:

Obgleich sowohl die Finanz- als auch die Zentral-Kommission, mit dem Ministerium darüber einverstanden sind, daß der vorliegende Gesammtentwurf angenommen werde, gibt doch der Minister die Gründe an, weshalb die Vorarbeiten über die Verzehrssteuer bloß bis Ende 1868 in Geltung bleiben sollen, während die Vorarbeiten für die übrigen indirekten Steuern bis Ende 1869 aufrecht erhalten werden. Die Einhebung dieser Steuer ist theils wichtiger, theils den betreffenden Kommunen überlassen, und laufen die beizuliegenden Beträge mit Ende dieses Jahres ab. Es wäre schwierig und für das Reich nachtheilig, diese Beträge sofort auszuführen; da jedoch die Verwaltung über das Drückende dieser Steuer liegt, mit die Regierung in dieser Beziehung noch einen Gesammtentwurf zur Regelung der Verzehrssteuer vorklären, und hätte das neue Recht mit 1. Januar 1869 ins Leben zu treten. Die Beibehaltung der Verzehrssteuer ist für den Staat unerlässlich, weil sie eine Einnahme von 3,796,000 fl. repräsentirt, die der Staat nicht entbehren kann, und die höchstens durch Erhöhung der direkten Steuern ersetzt werden könnte. Das neue Gesetz wird übrigens mehrere Erleichterungen gewähren, namentlich:

Erstens wird den Produzenten ein bestimmtes Quantum des von ihnen erzeugten Weines zum steuerfreien Konsum eingeräumt, für kleinere Produzenten 5 Eimer, für größere aber 15 Eimer.

Zweitens wird die Erzeugung von sogenanntem Leinwand (Lör, Schindler) gestattet werden. Leinwand kann in einem gewissen Mengenmaß in die erkrankten 5 bis 15 Eimer eingebracht, aber nach einem neuen Satz befreit werden, so daß für einen Eimer Leinwand 15 oder höchstens 17 Kreuzer an Verzehrssteuer zu entrichten wäre.

Drittens soll die Einhebung der Verzehrssteuer künftig nicht Pächtern, sondern den Gemeinden überlassen und denselben für die Einhebungskosten, wenn der ganze Steuerbetrag 500 fl. nicht übersteigt, ein Nachlaß von 10 pCt., sonst aber ein Nachlaß von 5 pCt. gewährt werden.

Der Finanzminister hofft, daß diese Verfügungen die Zustimmung der Legislative erhalten werden; bezüglich des laufenden Jahres aber empfiehlt er die Annahme des vorliegenden Gesammtentwurfes.

Ueber den Verlauf der Debatte, die sich sodann entspann, haben wir Folgendes zu berichten: Der Bericht erklärt, daß er den Gesammtentwurf als Basis für die Spezialdebatte um so bereitwilliger annehme, als ihn die Mittheilung des Finanzministers angenehm berührt habe. Nur diese Mittheilung lasse es ihm erträglich erscheinen, daß die auf die Verzehrssteuer bezüglichen Vorarbeiten, die wegen der Art und Weise ihrer Anwendung, sowie wegen des Charakters dieser Steuer im ganzen Lande vertheilt sind, noch durch ein halbes Jahr in Geltung bleiben sollen. Keiner hätte jedoch die Idee, daß dem Lande ähnliche Erleichterung bei Einhebung dieser Steuer, wobei er namentlich die Pächter der Steuer hart mitnimmt.

Erst Simon und Alexander Gaid stimmten gegen den Gesammtentwurf, der jedoch bei der Abstimmung im Allgemeinen als Basis für die Spezialdebatte angenommen wurde.

Bei der Spezialdebatte reichten die Abgeordneten von Mikolaj, Ludwig Badnay und Ludwig Horvath, folgendes Amendement ein:

Ausgenommen jedoch ist der aus dem auf Weintrieder gegoffenen Wasser bereite und von den Wyrern und Lagobnern genossene, sogenanntes Schindler (Lör), welcher der Verzehrssteuer nicht unterliegt. Damit jedoch diese Steuerbefreiung nicht zu Mißbräuchen und zur Vertheilung des Staats Einkommens an die Weinverzehrssteuer-Gesellschaft gehe, so wird diese Steuerbefreiung bloß auf den eigenen Gebrauch der Wein produzierenden Wyrer, ihrer Familienmitglieder und Arbeiter und auch nur auf das während der Zeit im Vorhinein von ihnen angegebene notwendige Quantum beschränkt.

Badnay empfiehlt das Amendement, das er als 2. in den Gesammtentwurf aufgenommen zu sehen wünscht, mit einer langen Rede, wobei er die Situation der armeren Weinproduzenten schildert und deren Interessen mit großer Wärme vertritt.

Karl Kmetz spricht sich ebenfalls für die Steuerfreiheit des sogenannten Leinwand aus und wünscht außerdem, daß das Ministerium leinwand, welche die Ungleichmäßigkeit, mit welcher diese Steuer in den Gemeinden eingehoben wird, zu beheben. Demnach Horvath beantragt, daß den Weinproduzenten auch heuer schon der steuerfreie Verbrauch von 5 Eimer Wein gestattet werde. — Horvath spricht sich gegen die Einhebung dieser Verzehrssteuer, die für heuer schon aus dem Grunde nicht zulässig, weil 7-8000 Pächterverträge über die Verzehrssteuer aufgelöst werden müßten, was für

das Reich ebenfalls mit großen Opfern verbunden wäre. — Das ist mit den von der absoluten Gewalt eingeführten Verordnungen über die Verzehrssteuer gar nicht zu vergleichen, die er denn auch zu verwerfen beantragt. — Johann Deßy nimmt ebenfalls die Verantwortung in Schutz und stimmt für die Annahme des Amendements, welches die Steuerbefreiung für Leinwand befreit eingeführt zu sehen wünscht und sein Amendement dem Kommissar Horvath's Amendement abgibt. — Madarath beantragt die Aufhebung der bestehenden Beträge über Verpachtung der Verzehrssteuer, wobei alle Gemeinden die bestehenden Beträge nur in gemingem Maße abgehoben haben; deshalb ist der Gesammtentwurf an die Abtheilungen zurückzuweisen. Das ist jedoch nicht für die Steuerfreiheit des Leinwand, sondern nur für die Steuerfreiheit der Weinproduktion, wobei die Weinproduktion eine wesentliche Erleichterung geboten, ohne daß das Reich einen großen Verlust erlitt. Bezüglich der Pächterverträge ist Deßy der Ansicht, daß es jedenfalls in der Macht des Hauses liege, sie aufzulösen. Die Zeitigkeit dieser Ansicht ist, indem der Gesammtentwurf bis zu Ende des laufenden Jahres abgeschlossen sein wird, die Kaufverträge, die bis zur Abstimmung der Legislative abhängt; die Auflösung derselben wäre jedoch mit gewissen Schwierigkeiten verbunden. Gegen die Steuerfreiheit des sogenannten Leinwand hat der Minister nichts einzuwenden, nur möge bezüglich des Quantums eine bestimmte Grenzlinie gezogen werden.

Anton Jisch beantragt, daß durch die beantragte Bestimmung Veranlassung zu Steuerüberbretungen gegeben wird. Auch mit der Annahme der Debatte ist er nicht einverstanden, und glaubt Keiner, daß es wäre nicht verlorene Zeit, wenn der Gesammtentwurf an die Abtheilungen zurückgewiesen würde. — Jisch hält dies für ganz überflüssig, indem der Gesammtentwurf schon hinreichend beraten wurde. Nun erfolgte die Abstimmung und wurde unter Ablehnung aller Amendements das Amendement Madarath's von der Majorität, die sich diesmal aus allen Parteischattungen des Hauses bildete, angenommen.

Der dritte Paragraph ging ohne Debatte durch und wird die definitive Abstimmung über dieses Gesetz morgen stattfinden.

Das Haus ging hierauf an die Beratung des Gesammtentwurfes über das Stempelgesetz.

Koloman Tösch ergriff in der Generaldebatte zuerst das Wort, und sprach über die Aufhebung des Zeitungsstempels. Er hob hervor, daß die Zeitungen dreifach befreit sind. Jede Nummer wird nämlich gestempelt sein, für die zu verlebenden Exemplare in Postporto zu zahlen, für jedes Jariert muß eine Steuer von 3) Kreuzer entrichtet werden. Dies ist zu viel, außerdem aber behält sich diese Steuer auf das unrichtige Prinzip, daß das Staatseinkommen befreit ist. Niemand zahlen die Zeitungen eine dreifache Steuer, höchstens in Frankreich, wiewohl wir jedoch Frankreich um Vieles benehmen müssen, so gebören doch die vorliegenden Zeitungsbedingungen nicht zu den benehmenwerthen Dingen. Der Zeitungsstempel wurde von der absolutistischen Regierung in der Stadt molten und eingeführt, weil die meisten Konsumenten in der Stadt molten und folglich die Welt von einer großen Zahl der erziehenden Zeitungen nimmern seinen Nutzen zog. Die Einzelblätter brachten dann den Segen dieser Steuer auch nach Ungarn. Bezüglich der politischen Blätter Ungarns, bemerkt Keiner, daß 5 Blätter in verschiedenen Beträgen den betreffenden Unternehmern Nutzen abwerten, sich erhalten läßt, geben jedoch keinen Reinertrag, die übrigen alle können nur in Folge einer Parteierhaltung oder einer Regierungsubvention bestehen; diese Blätter zu befreien ist höchlich billig.

Keiner gibt zu, daß man das Bestehende nicht umstoßen soll, bevor man nicht weiß, was an dessen Stelle zu setzen ist. Wenn aber der Zeitungsstempel abgehoben wird, dann der Ausfall aus anderen Quellen ersetzt werden. Behaupten wir, sagte Keiner, die Postersachen und die Photograpen, oder erhöhen wir die Stempelsteuer für Spielkarten, so können wir, mit einem Worte die Gemeinnutz und die Gerechtigkeit, bekämpfen, mit aber die Organe für Verbreitung politischer Kenntnisse und der Bildung von der Welt der Stempelsteuer. Es hätte der Ausfall um so leichter zu bedenken, da der Staat von den Zeitungsstempeln bloß ungefähr 100,000 fl. bezieht. Schließlich überreicht Keiner den nachstehenden, schriftlich formulierten Antrag:

In Ermüdung, daß die gegenwärtige dreifache Zeitungsstempelgebühr den politischen Tagesblättern eine beinahe unerträgliche Last aufbürdet;

In Ermüdung, daß diese dreifache Last auf die geistige Reichthum der Unternehmungen und hinsichtlich der Verbreitung der Ansprache des Publikums nachtheilig wirkt;

In Ermüdung, daß diese Steuern die Verbreitung und überhaupt den Abzug der Zeitungen, deren Mittel für politische und wissenschaftliche Bildung, weitauswärtig hindern;

Möge das Abgeordnetenhaus als Resolution ansprechen, daß die eine dreifache dreifache Zeitungsstempelgebühr, nämlich der eigentliche Zeitungsstempel, zwar nicht logisch, aber möglichst bald aufzuheben habe, und den Finanzminister beauftragen, daß er für den hinreichenden Ersatz des durch das Ausfallen des Staatseinkommens Sorge trage und der Gesammtentwurf des Budgets für das künftige Jahr einen diesbezüglichen Gesammtentwurf dem Hause vorlege.

Baron Paul Luffenky unterthut den Antrag und empfiehlt zur Deduktion des Ausfalles die Abhebung der Zinnschuldungen.

Finanzminister Lönyay bemerkt, daß der Antrag im selbstständigen Gegenstand, der am besten, wenn er angenommen wird, die Erleichterung zu geben vermag. Es ist leicht, neue Steuern einzuführen, und die Legislative wird mit der Zeit vermuthlich auch in dieser Richtung tätig sein müssen; in der gegenwärtigen Uebergangsperiode könne es sich jedoch nicht um neue Steuern, sondern bloß um die Sicherung des Staatseinkommens handeln. Keiner stellt es in Abrede, daß die Zeitungen dreifach befreit sind. Postporto muß überhaupt für jede Vorkommnis gezahlt werden, der Anhängungsstempel aber ist für jede Annahme zu zahlen, ob sie nun in einer Zeitung oder in anderer Form erscheint. Es bleibt daher nur der eigentliche Zeitungsstempel, dieser aber trägt dem Staate bedeutend mehr als 100,000 fl. Bei der Beratung des nachstehenden Budgets kann Tösch's Antrag allerdings berücksichtigt werden, falls ein Modus zur Deduktion des Ausfalles nachgewiesen wird; in diesem Falle würde Keiner gegen die Abschaffung des Zeitungsstempels nichts einzuwenden, mit dem vorliegenden Gesammtentwurf steht jedoch der Antrag Tösch's in keinem Zusammenhang.

Sodann erklärt, die Argumente des Ministers schloßen die Möglichkeit nicht aus, die Abschaffung des Zeitungsstempels im Prinzip jetzt schon auszusprechen. Keiner bezeichnet diese Steuer als einen Protektionsschuld gegen die Bildung und stimmt für Tösch's Antrag.

Emerich Jopanta glaubt, der Antragsteller habe bloß zu viel sagen wollen, daß der Minister aus dem nachstehenden Budget die Zeitungsstempelsteuer streichen soll; da der Minister dies indirekt acceptirt hat, ist dem Antrage im Grunde Genüge geleistet.

Koloman Tösch ist zufrieden, wenn der Minister den Antrag in der Weise aufgefaßt hat, wie Jopanta glaubt; ist dies jedoch nicht der Fall, so muß abgelehnt werden. Keiner gibt kein Wort für den Antrag.

Simon unterthut den Antrag mit warmen Worten, weil das gemeinsame Interesse der Nation und der Regierung die Abschaffung dieser Steuer erheischt. Die frugale Steuer hängt sich um ein Biergewicht an die Fägel des Wohlstandes; sie drückt den Herausgeber und das Publikum, die Arbeiter und Arbeiter, die Gegenwart und die Zukunft; als ein Hinderniß der Verbreitung von Bildung müßte sie abgeschafft werden. Keiner motivirt dies schriftlich mit dem Beispiele von England und Nordamerika.

Koloman Tösch erklärte nun, daß er in der That nicht die sofortige Abschaffung des Zeitungsstempels vorzuschlagen, sondern seinen Antrag deshalb gestellt habe, damit der Finanzminister bis zum nachstehenden Budget einen diesbezüglichen Gesammtentwurf vorbreite.

Nachdem dann der Finanzminister, auf die diesbezüglichen Anträge, wiederholt erklärt hatte, daß der vorliegende Antrag erst beim nächsten Budget in Betracht zu ziehen ist, wurde durch Beschluß von den Herren Abgeordneten die Majorität nach nicht deutlich zu erkennen, weshalb die Schriftführer die wiederholt zum Aufheben angeforderten Abgeordneten läßt. Dieci ergriff sich, daß 85 Abgeordnete für und 23 Abgeordnete gegen den Antrag Tösch's gestimmt haben.

Madarath forderte nun namentliche Abstimmung, worauf Kol. Tösch bemerkte, es dürfte dies vergebens sein, da sich aus der Zahlung herausgestellt habe, daß das Haus nicht beschlußfähig ist. Er forderte die Verlesung des Namensverzeichnis, um zu konstatiren, welche Abgeordnete pflichtwidrig abwesend sind. Sodann ist hiemit nicht einverstanden, indem viele Abgeordnete wegen der ungenügenden Stunde den Saal verlassen haben, und es notwendig ist, daß sie sich in der Zeit befinden. Der Präsident hat beschlossen, hierauf die Sitzung, da nun ein Theil des heutigen Protokolles, das sich auf die dem Oberhause zuzulebenden Gegenstände bezieht, authentizirt werden kann.

Nach einer kurzen Pause, während welcher viele Abgeordnete wieder ins Haus kamen, wurde die Sitzung wieder eröffnet und wurde nun von 20 Abgeordneten die namentliche Abstimmung angefordert. Sie fand statt und stimmten hiebei 103 Abgeordnete für und 124 Abgeordnete gegen den Antrag des Abgeordneten Koloman Tösch, 173 Abgeordnete aber waren abwesend. Der Präsident und ein Abgeordneter haben nicht gestimmt. Der Antrag auf Abschaffung des Zeitungsstempels war somit abgelehnt. Wir lassen die Abstimmungsliste weiter unten folgen.

Nun wurde noch der erforderliche Theil des heutigen Protokolls authentizirt, worauf der Präsident die Sitzung um halb drei Uhr schloß. Morgen wird die Spezialdebatte über das Stempelgesetz stattfinden.

III.

In der Abends 6 Uhr eröffneten Sitzung des Oberhauses übertrug der Schriftführer Peter Mikolaj das Amtium über die vom Unterhause angenommenen Gesammtentwürfe, betreffend: das Tabakmonopol, die Spiritussteuer, die Verlängerung der Inbennnität, das Lotteriegeld, die Bier- und Zuckerversteuerung und die Purgierung.

Der erste der Präsident der Deputierten besetzt... Die Besetzung über die Verlängerung... Der Präsident der Deputierten besetzt... Die Besetzung über die Verlängerung... Der Präsident der Deputierten besetzt... Die Besetzung über die Verlängerung...

Mit Ja, die Abgeordneten... Mit Nein, die Abgeordneten... Die Besetzung über die Verlängerung... Der Präsident der Deputierten besetzt... Die Besetzung über die Verlängerung... Der Präsident der Deputierten besetzt... Die Besetzung über die Verlängerung...

Der erste dieser Gesandtschaften wird verlesen, worauf der Präsident die Anrede des Hauses anordnet. Graf Johann ...

Die Abstimmung über den Zeitungstempel

Die Abstimmung über den Zeitungstempel in der Unterhausung vom 26. d. Mit Ja, folglich für die Abschaffung des Zeitungstempels stimmten die Abgeordneten: Alexander Kinsky, ...

Die Unterhausung über den Zeitungstempel (Fortsetzung) ...

Tel. Depeschen d. Ung. Lloyd

München, 26. Juni. (Original-Depesche.) ...

27%, Orth 40-50, Del per Juni 10, per Orth 9%, Spiritus ...

Prozess Chorinsky

(Originalbericht des „Lanzett“ Lond.) (Wiener Tag.) W. München, 25. Juni.

Das endliche Schicksal des Grafen Chorinsky bildet zur Zeit den Gesprächsstoff der ganzen Stadt. Jeder versucht seinen ...

Belgrad, 26. Juni. (Original-Depesche.)

Dreizehn direkt und indirekt am Morde Betschkeits wurden verhaftet; die Schlussverhandlung wurde geschlossen. ...

Belgrad, 25. Juni. (Ausführliche Meldung.)

Die Hinterlassenschaftsverhältnisse des verstorbenen Fürsten wurden in einem Familienratte, welchem die Minister zugezogen wurden, ...

Belgrad, 26. Juni. Heute begann die öffentliche

Schlussverhandlung betreffs des Morbiprozesses. Anwesend waren alle Konstit. Auch sind einseitige und ausländische ...

Parisier Märktenbericht vom 26. Juni. Der Kauffeumel dauert fort und findet nirgends mehr Abbruch. ...

Prozess Chorinsky

Das endliche Schicksal des Grafen Chorinsky bildet zur Zeit den Gesprächsstoff der ganzen Stadt. ...

Belgrad, 26. Juni. (Original-Depesche.)

Heute Morgens 9 Uhr begann die Schlussverhandlung in der Unterhausung über den Zeitungstempel. ...

Belgrad, 25. Juni. (Ausführliche Meldung.)

Die Hinterlassenschaftsverhältnisse des verstorbenen Fürsten wurden in einem Familienratte, welchem die Minister zugezogen wurden, ...

Belgrad, 26. Juni. Heute begann die öffentliche

Schlussverhandlung betreffs des Morbiprozesses. Anwesend waren alle Konstit. Auch sind einseitige und ausländische ...

geleitet zu haben, nämlich einen besondern Gang zur Liebe; namentlich verliebte er sich in eine andere Bräutigamstochter (nicht die Ober- ...)

Tagesneuigkeiten

Post, 26. Juni. \* k Das Adressalbum, welches Ihrer Majestät der Königin aus Anlass der in Wien glücklich erfolgten Geburt ...

\* k Das Ministerium des Innern hat den Oberbürgermeister ...

\* k Am 25. d. wurde die 22. Anweisung von Unterstützungssummen aus dem Fonds von 1844 ...

\* k Am 30. d. Vormittags 10 Uhr, findet im Pesther Magistratssaale die Fortsetzung der Verhandlung über das in Angelegenheit der Stadterweiterung vom Ministerium ...

\* k Unter Lokalverordnungen: Aus dem Hause Nr. 3 in der Leopoldstadt wurde am 18. d. ein Hund ...

\* k Gestern Abends hat sich die aus den Herren Oberbürgermeister ...

\* k Von unsemr Landsmann Schwager ...

Der Bruder des Angellanten, Graf Chorinsky, und der Schwager ...

Der Bruder des Angellanten, Graf Chorinsky, und der Schwager ...

Der Bruder des Angellanten, Graf Chorinsky, und der Schwager ...

Der Bruder des Angellanten, Graf Chorinsky, und der Schwager ...

Der Bruder des Angellanten, Graf Chorinsky, und der Schwager ...

Der Bruder des Angellanten, Graf Chorinsky, und der Schwager ...

Der Bruder des Angellanten, Graf Chorinsky, und der Schwager ...

Der Bruder des Angellanten, Graf Chorinsky, und der Schwager ...

Der Bruder des Angellanten, Graf Chorinsky, und der Schwager ...

Der Bruder des Angellanten, Graf Chorinsky, und der Schwager ...

Der Bruder des Angellanten, Graf Chorinsky, und der Schwager ...

Der Bruder des Angellanten, Graf Chorinsky, und der Schwager ...

Der Bruder des Angellanten, Graf Chorinsky, und der Schwager ...

Der Bruder des Angellanten, Graf Chorinsky, und der Schwager ...

Der Bruder des Angellanten, Graf Chorinsky, und der Schwager ...

Der Bruder des Angellanten, Graf Chorinsky, und der Schwager ...

Der Bruder des Angellanten, Graf Chorinsky, und der Schwager ...

Der Bruder des Angellanten, Graf Chorinsky, und der Schwager ...

Der Bruder des Angellanten, Graf Chorinsky, und der Schwager ...

Der Bruder des Angellanten, Graf Chorinsky, und der Schwager ...

Schon in 5 Tagen  
erfolgt die Ziehung der  
**Credit-Lose,**  
wobei der  
**Haupttreffer 250,000 fl. ist.**  
Fortuna-Promessen  
aus den 7 Serien 1062, 3560, 3685, 3896, 3953, 4080, 4097,  
sind einzig und allein zu haben i.  
**M. L. Fischer's**  
Lotteriefabrik-Komptoir „zur Fortuna“, Hatznerg, Nr. 16.  
Original-Lose auf Raten, monatlich 6 fl., auf 10 Stück  
Kredit 10 Theilnehmer, monatlich 8 fl.  
Bis zur Ziehungsfunde wird nach der Provinz expedirt.

**Nächste Verlosungen.**  
1. Juli. Creditlose, Haupttreffer 250000 fl.  
1. „ Mail. 45 Franclose, Spt. 100000 Fr.  
1. Aug. 1860gr Lose, „ 60000 fl.  
1. „ „ „ „ 50000 Fr.  
Sämmtliche 4 Lose erlösen wir gegen  
24 monatliche Raten à 16 fl. 50 kr., oder  
12 „ jährige „ „ 35 „ —  
Credit-Promessen à 3 fl. 50 kr. und Stempel.  
**A. MORGENSTERN & Comp.,**  
Wechselhaus, Franz Deáksgasse Nr. 9.  
Besondere Aufträge werden prompt und auch gegen Nachnahme effectuirt.

**Französisches flüssiges Haarfärbemittel!**  
(Chromatique Parisien),  
am Haare jeder Art ganz nach Belieben schwarz, braun oder blond  
binnen höchstens 10 Minuten darobzeit zu färben, dessen Wirksam-  
keit bereits allgemein bekannt ist, das es keine weiteren An-  
weilung bedarf. Im **West im Hauptdepot bei J. v. Farkas**  
Kreuzgasse, Königsgasse Nr. 7.  
Preis 2 fl., mit Post 10 fr. mehr.

**Emanuel Stern**  
IN WIEN  
Stadt, Mariahilfer Str. 11.  
eigener Erzeugung  
Der Herr Stern hat sich durch seine  
eigene Erzeugung von  
Färbemitteln, Haarfärbemitteln,  
Kosmetik, Parfüm, Seifen,  
Käse, Butter, Honig, etc.  
einen Namen gemacht,  
den er durch seine  
eigene Erzeugung  
weiter ausbreiten will.  
Seine Erzeugnisse  
sind von bester  
Qualität und  
werden in  
großer Menge  
abgegeben.  
Die Preise sind  
sehr billig.  
Für alle  
Bestellungen  
steht er  
zur Verfügung.  
Emanuel Stern  
Königsgasse Nr. 11  
Wien

Erste größere Tinten-Erzeugung in Pest.  
**GEBRÜDER MÜLLER,**  
PEST,  
Lazarusgasse Nr. 11.  
zeigen hierdurch erachtet an, daß sie hier seit 1. Juni d. J.  
ein größeres Etablissement zur Erzeugung der  
**vorzüglichsten violetten Doppel-**  
**copier- und Schreib-Tinte,**  
ferner aller andern Arten schwarzer, farbiger Tinten  
und Stampfinten-Farben eröffnet haben.  
Sie empfehlen ihre Erzeugnisse, die von keinem andern Namen  
immer tragenden Fabrikate übertraffen werden und die mit der  
Reinheit der Qualität zugleich auch die Billigkeit der  
Preise verbinden, in der besten Voraussetzung, daß dieselben jeden wie  
immer gestellten Anforderungen entsprechen werden.  
Einige der bedeutendsten hiesigen Papierhandlungen haben dieselben  
bereits in reichlicher Menge genommen und sind zur gefälligen Erinnerung  
darauf aufmerksam gemacht, daß alle Erzeugnisse der obigen Firma  
auch deren volle Firma-Signatur auf den Flaschen-Etiquetten  
tragen.  
Färbige Tinten und Stampfinten-Farben.  
2461 3-3

In der 2725 3-3  
**Maschinen-Fabrik von P. Haberényi**  
in Fünfkirchen ist zu verkaufen:  
Eine 10-12pferdekranige **LOKOMOBILE**, erst 6 Monate gebraucht, von  
exzellenter Leistung, auf 10 Atmosphären gepumpt, neuester Konstruktion, aus der  
renomirten Maschinen-Fabrik von **J. Körösi in Graz** stammend; —  
eine **Doppelmühle** mit 42 französischen Steinen, gebraucht, jedoch in ganz  
gutem Zustande, und werden diese Gegenstände bloß wegen Geschäftsvergrößerung  
verkauft. Auch sind dieselben eben fertig geworden mehrere **Dampfmaschinen,**  
**Dampfkessel** und verschiedene **Mühlleinrichtungen.**

**Einladung.**  
Die Herren Gründer der  
**ersten ung. Sodawasser- und Siphon-**  
**Montirungs-Gesellschaft**  
werden zu einer am 1. Juli l. J. stattfindenden konstituierenden  
**Generalversammlung**  
Waisnergasse Nr. 16  
hiermit höflichst eingeladen  
1-3  
**Josef v. Fabricius, prov. Präses.**

Zum Ankauf gegen monatliche  
**Katenzahlungen**  
empfehle ich für jetzt vornehmlich:  
1. **Credit-Lose**, Zieh. 1. Juli, Spt. fl. 250.000  
gegen 10 Raten à fl. 14.80 oder 20 Raten à fl. 8.  
2. **Dampfschiff-Lose**, Zieh. 1. Juli, Haupt-  
treffer fl. 52.500, gegen 10 Raten à fl. 10.50 oder  
20 Raten à fl. 5.50.  
3. **1864er 1000-Lose**, Zieh. 1. 7., Haupttr.  
fl. 200.000 gegen 10 Raten à fl. 5.00 oder 20 Ra-  
ten à fl. 2.50.  
Alle 3 Lose zusammen gegen 25 monatliche  
Raten à fl. 16. 2498 4-4  
**Promessen**  
auf Credit-Lose à fl. 3.50 (und 20 fr.  
auf 1854er 250 fl. Lose „ 5.50 (und 20 fr.  
auf Dampfschiff-Lose „ 4.50 (und 20 fr.  
auf Salm-Lose „ 2.50  
alle 4 Promessen zusammen nur fl. 17  
bet  
**A. Herzberg,**  
Bank- und Wechselgeschäft, Dorotheagasse,  
neues Hausviertel.

**GELD**  
als Voransch auf  
alle Gattungen  
**Staats-, Lotterie-**  
und  
**Industrie-Papiere.**

**Rakos-Palotaer**  
Mineral-Heilquelle  
in **PEST** bei  
**LEOPOLD PRAGER,**  
Dreikronengasse Nr. 6.  
Bergniß!  
Seit zwei Jahren benützte ich das Rakos-Palotaer  
Mineralwasser bei methodischer Gebrauchweise  
mit ausgezeichnetem Erfolge:  
1. Gegen Gebärmutter-Anschoppung (Infarctus  
uteri).  
2. Gegen Gebärmutter-Blutungen, congestiver  
Natur.  
3. Gegen „Weissen Fluss“, in Folge einer chro-  
nischen Entzündung.  
4. Gegen Urin-Beschwerden.  
Die Wirkung stellt sich in genannten Fällen  
so günstig heraus, dass ich gerne dieses vaterländi-  
sche Mineralwasser der weiteren Beobachtung der  
Herrn Kollegen empfehle.  
Pest, im Juni 1867.  
**Dr. Rott,**  
ein Primararzt in der Frauen-Abtheilung zu St. Rochus.

**Viktoria-**  
**Crème.**  
Györs, birtosan, a sikert-  
ferti juttalas mellett. Ez álta-  
lank feltalalt Viktoria-Crème  
nevel stápitó szer elákvolt  
minden nemü s termézetes  
aroz es birkéteget. Ezen fe-  
lülmáhatlan szer használatá  
módja igen egyszerű, hátká  
lámulatosan gyors.  
E valódi füll es kitérté-  
liti szernek rendkívül ábr-  
jóságot nyújtó, hamisítá-  
sokra fog alkalmas szépség-  
tánc, melyt is a t. köze-  
get az ily mázoktól óvák.  
s körük arra figyelni, hogy  
a Viktoria-Crémeket tartá-  
mázt szelencze és van pe-  
stolva, s ezégrek abba be-  
tezt betökkel van nyoma.  
Mogyvárgálatot s egyéb-  
lyeztetett a lipesei orvosi tá-  
rosok által.  
Azt eredeti szelencze-  
használat mázoktól óvák  
fl. 50 kr. 6-6  
**Kamparh & Schwartz.**  
Hilfster 8 piperezappan gyár-  
rosok Lipeseben.  
Egyszerű rakter Pestben.  
Vertessy Sándornál.  
Kreuzgasse a „Veaushor.“  
2439 1-12

**Pester Viktoria-Dampfmühle.**  
Zusolge des in der General-Versammlung am 19. Mai l. J. gefassten Beschlusses werden  
**500 Stück neue Aktien** sofort zur Ausgabe gelangen.  
Dieselben partizipiren an dem Betriebsergebnisse des laufenden Geschäftsjahres gleichberechtigt  
mit der bereits emittirten 2000 Stück und hat deren Einzahlung im Sinne des oberrahnten Generalversam-  
lungs-Beschlusses entweder  
**am 15. Juli l. J.**  
(samt 5% Verzugszinsen ab 15. Juni) auf einmal, oder aber in den nachverzeichneten Raten  
(ebenfalls zugleich 5% Verzugszinsen, ab 15. Juni bis zum Tage der jeweiligen Einzahlung) zu leisten, als:  
20 Prozent fl. 60 per Aktie am 15. Juli l. J.  
10 „ fl. 30 „ „ 15. August l. J.  
10 „ fl. 30 „ „ 15. September l. J.  
10 „ fl. 30 „ „ 15. Oktober l. J.  
10 „ fl. 30 „ „ 15. November l. J.  
10 „ fl. 30 „ „ 15. Dezember l. J.  
10 „ fl. 30 „ „ 15. Jänner 1868.  
10 „ fl. 30 „ „ 15. Feber 1868.  
10 „ fl. 30 „ „ 15. März 1868.  
Im Sinne des §. 12 der Gesellschafts-Statuten hat jeder Aktienbesitzer das Vorrecht zum Bezuge  
und entfallen auf je 4 Aktien früherer Emissionen eine Aktie der gegenwärtigen neuen Emission (Beziehungs-  
weise auf je eine frühere 1/4 neue Aktie)  
Wer von seinem Bezugsrechte Gebrauch machen will, hat die in seinem Besitze befindlichen Aktien  
bezüglich Aktienempfang, eventuell Uebernahme der neuen Aktien oder Interimscheine vom 10. bis längstens 15.  
Juli l. J. im Bureau der Gesellschaft (Mühlengasse, Obere Donauzeile Nr. 64), in den Vormittagsstunden  
von 9 bis 12 Uhr um so gewisser vorzuweisen, als nach Ablauf dieser Frist sich der Ausschuss die weitere Ver-  
fügung über die nicht bezogenen Aktien vorbehält.  
Aus der am 23. Juni 1868 abgehaltenen Ausschusssitzung. 2557 1-7  
**Mannaberg,**  
Borsinger.

**Erste Wiener Petroleum-Kaffinerie,**  
**Stearin-Kerzen, Maschinenöl u. Pa-**  
**raffin-Wagenfett-Fabrik**  
**Gust. Wagemann in Wien,**  
Central-Komptoir Stadt, Wallfischgasse Nr. 7.  
offert zu veranhabender größter Verkaufszahl ihre  
allgemein als vorzüglich anerkannten Fabrikate zu billi-  
gen Fabrikpreisen.  
**Maschinenschmieröl u. Fett.**  
Die von der Fabrik erzeugten Schmieröle und  
Fette wurden bei der letzten internationalen Ausstellung  
in Paris mit der goldenen Medaille ausgezeichnet  
und bedienen sich demnach die sämtlichen österrei-  
chischen Eisenbahnen derselben, sowie viele Industrielle  
und Oekonomen. Attente über die Verhältniß dieses  
Maschinenschmieröls liegen von der f. l. v. Nordbahn, f. l.  
v. Westbahn, f. l. v. österr. Staatsbahn, sowie von  
vielen großen Industriellen vor.  
**Belgisches Patent-Wagenfett,**  
dunkelrot, leichtflüchtig und gelb,  
in feinsten Qualitäten, nicht zu verwechseln mit dem im  
Handel verkommenen, nicht den Namen feinst verberien-  
den Surrogaten. 2552 1-6  
Wiener Stearin-Kerzen Qualitäts-Superiore, Packung  
orangegelbes Papier.  
Salon u. Lese-Kerzen in Wiener u. Zell-Gewicht.  
Petroleum gefärbt, garantiert unentzündlich in feinsten  
Qualität.  
Vigroine in feinsten Qualitäten.

**Alle Münzen**  
und alle Arten  
**Antiquitäten**  
werden für ein höchstes Haus  
zu sehr hohen Preisen zu kaufen  
gelacht im **Münzen- u. Anti-**  
**quitäten-Komptoir Doro-**  
**thea-Gasse, Kreuzgasse**  
ist billigst zu haben bei  
**Christian Purner,**  
Dreikronengasse Nr. 2.  
2455 1-1

**Englischer**  
**Asphalt-Dachpfl.**  
und  
**Portland-Cement**  
vorzüglicher Qualität  
ist billigst zu haben bei  
**Christian Purner,**  
Dreikronengasse Nr. 2.  
2455 1-1

**Gilzüge**  
zwischen Prag und Bodenbach im Anschlusse an die  
zwischen Prag, Wien und Pest verkehrenden Gil-  
züge.  
Vom 1. Juli an bis 15. Oktober l. J. werden  
täglich in der Strecke Prag-Bodenbach Gilzüge verkehren, die sich  
einerseits an die zwischen Prag, Wien und Pest verkehrenden Gil-  
züge, andererseits in Bodenbach an die von und nach Nordböhmen  
laufenden verkehrenden Personenzüge anschließen und eine schnellere Ver-  
bindung herstellen.  
Abf. von Prag 7. 34 Früh. Abf. von Dresden 1. 3 Früh.  
Abf. von Wien 1. 30 Früh. Abf. in Prag 5. 50 Früh.  
Abf. in Prag 10. 24 Mitt. Abf. in Wien 3. 12 Früh.  
Abf. in Dresden 1. 58 Früh. Abf. in Prag 9. 15 Mitt.

**Aufruf**  
an diejenigen, welche sich eine garantierte gute, regu-  
lirte und ungleich billige Wäscherey kaufen wollen.  
Bestregulirte halbtags- u. mit vergoldetem Bronzeschild um 2. 30  
Dieselbe ohne Wäsche „ 1. 00  
Mit Porzellan-Eisen-Schild und Wäsche „ 1. 00  
Dieselbe ohne Wäsche „ 1. 00  
Gewichte an jeder Uhr „ 1. 30  
Provis-Bestellungen prompt gegen Nachnahme. — Preisblätter  
über alle in Bezug befindliche Artikel gratis et franco.  
von französischen, englischen und deutschen Galanterie-, Luxus- und  
Gebrauchsartikeln.  
**Erster Pariser Bazar für Oesterreich**  
in Wien, verlängerte Alsterstraße Nr. 51, Palais Coburg  
1512 — 25  
vis-a-vis der Oper.

**Eine Schachterstelle**  
mit 400 fl. Jahresgehalt  
freier Wohnung und einem  
Antheil an den üblichen Em-  
olumenten ist in der hiesigen  
Mitte des nächsten Sept.  
zu besetzen. Bewerber hiesfür  
haben ihren strengreligiösen  
Lebenswandel, und über ihre  
bisherige Verwendung in grö-  
ßeren Gemeinden in der Ge-  
sellschaft als Schachter und  
Berichter franco nachzuweisen  
bis 15. August l. J.  
Rückf. 24. Juni 1868.  
Der Vorstand  
d. st. Relig. Gemeinde.  
2544 2-3

**Kollektiv-Anzeiger.**  
Jede Anzeige unter dieser Rubrik bis zu 6 Zeilen wird nur mit 20 — 30 kr. berechnet.  
**Ein Praktikant**  
oder ein Lehrling wird für  
gleich aufgenommen in einer  
Expeditorenhandlung.  
2553 1-3  
**Die Dame**  
im blauen Schleier, welche am  
Mittwoch Abend dem Aus-  
gange aus dem deutschen Thea-  
ter ihr Talent nach dem  
Tode von dem jungen Manne,  
der ihr das Talent nach dem  
Tode, in der ehrenhaftesten  
Weise gebietet, ihm eine Un-  
terredung zu ermöglichen.  
**Ein**  
**Wahalter,**  
der ungarischen und deutschen  
Korrespondenz gleich mächtig,  
sucht einen Posten. 2473  
**Stepperinnen**  
aus Mahalmünzen, sowie ge-  
übte Schreibweiberinnen werden  
ausgenommen.  
**Une demoiselle**  
fort distinguée, excellente  
musicienne et sachant l'al-  
lemand, le français, et l'ita-  
lien, cherche une place com-  
me Gouvernante ou dame  
de compagnie dans une mai-  
son de qualité.  
**Ankunft ertheilt**  
gratis die Expedition des  
„**Ungarischen Floß**“,  
Jovialberggasse Nr. 14.

**Möbel-Halle**  
W I E N,  
1-12  
Haupt-Niederlage: **Fabrik u. Niederlage:**  
Wien: **Wien**  
Fabrik: **Schottenfeldgasse Nr. 21,**  
nächst der Mariahilferstraße.  
A. Loggner, M. Winter, J. Zlamal,  
Bürger, Tischlermeister.

Frische Sendung von dem blutreinigendem Syrup  
**SIROPO PAGLIANO**  
2302 aus Florenz, 1-1  
zu bekommen bei Herrn **Joseph v. Török,** Ap-  
otheker, Pest, Königsgasse Nr. 7.  
Eine Flasche kostet 1 fl. 50 kr. Ein Duzend  
kostet 14 fl.  
Dieses Mittel ist für jeden guten Hausvater un-  
entbehrlich, welches hauptsächlich bei plötzlichen Erkran-  
kungen ausgezeichnete Dienste leistet, besonders wenn kein  
Arzt sich in der Nähe befindet. Alles Nähere ist in der  
Broschüre enthalten.

**Concordia-Dampfmühl-Aktiengesellschaft.**  
Laut Beschluß der Generalversammlung vom 30. Mai d. J. wird der am 1. Juli d. J. fällige Reupen mit 100 fl.  
ö. W. per Stück eingelöst.  
Die Herren Aktionäre werden daher hiermit höflichst eingeladen, die entfallenden Beträge gegen Uebergabe der betref-  
fenden Reupens und eines arithmetisch geordneten Verzeichnisses derselben, vom 1. Juli an bei der Gesellschaftskassa im Mühl-  
gebäude (Corroffäckerstraße Nr. 77) zu begeben.  
Pest, 23. Juni 1868.  
2530 3-3  
**Gozsdu,**  
Präses.

Die circa  
**7 1/2** gen  
**2 0**  
vollkommen **unerschrocken**  
eine die größte Sicherheit gewährende  
**Kapitals-Anlage**  
verkauft genau zum jeweiligen offiziellen  
Wiener Tageskurs  
**C. J. MALVIEUX,**  
Dorotheagasse Nr. 8.  
Hiezu ein halber Bogen Beilage.

...über dieses Wert die größten Lobeserhebungen aus...

Wir haben schon wiederholt Veranlassung gehabt, die gerechten Indignationen des Publikums wegen Nichterhaltung der Vorlesungen...

Der Herr Direktor hat die Herren Mathias Szedlak, Janos Kammerberger und Anton Marek zu Rangieren...

Die letzten hiemit die Aufmerksamkeit unserer Leser auf die am 28. d. in St. Löring stattfindende Sitzung der Londoner General Company...

In der letzten hiemit die Aufmerksamkeit unserer Leser auf die am 28. d. in St. Löring stattfindende Sitzung der Londoner General Company...

Die letzten hiemit die Aufmerksamkeit unserer Leser auf die am 28. d. in St. Löring stattfindende Sitzung der Londoner General Company...

Die letzten hiemit die Aufmerksamkeit unserer Leser auf die am 28. d. in St. Löring stattfindende Sitzung der Londoner General Company...

Die letzten hiemit die Aufmerksamkeit unserer Leser auf die am 28. d. in St. Löring stattfindende Sitzung der Londoner General Company...

Die letzten hiemit die Aufmerksamkeit unserer Leser auf die am 28. d. in St. Löring stattfindende Sitzung der Londoner General Company...

Aber der Adressat ist abgereist, sagt der Herr, dem eine so große Differenz zu denken gibt...

Die letzten hiemit die Aufmerksamkeit unserer Leser auf die am 28. d. in St. Löring stattfindende Sitzung der Londoner General Company...

Die letzten hiemit die Aufmerksamkeit unserer Leser auf die am 28. d. in St. Löring stattfindende Sitzung der Londoner General Company...

Die letzten hiemit die Aufmerksamkeit unserer Leser auf die am 28. d. in St. Löring stattfindende Sitzung der Londoner General Company...

Die letzten hiemit die Aufmerksamkeit unserer Leser auf die am 28. d. in St. Löring stattfindende Sitzung der Londoner General Company...

Die letzten hiemit die Aufmerksamkeit unserer Leser auf die am 28. d. in St. Löring stattfindende Sitzung der Londoner General Company...

Die letzten hiemit die Aufmerksamkeit unserer Leser auf die am 28. d. in St. Löring stattfindende Sitzung der Londoner General Company...

Die letzten hiemit die Aufmerksamkeit unserer Leser auf die am 28. d. in St. Löring stattfindende Sitzung der Londoner General Company...

Die letzten hiemit die Aufmerksamkeit unserer Leser auf die am 28. d. in St. Löring stattfindende Sitzung der Londoner General Company...

Die letzten hiemit die Aufmerksamkeit unserer Leser auf die am 28. d. in St. Löring stattfindende Sitzung der Londoner General Company...

Die letzten hiemit die Aufmerksamkeit unserer Leser auf die am 28. d. in St. Löring stattfindende Sitzung der Londoner General Company...

Die letzten hiemit die Aufmerksamkeit unserer Leser auf die am 28. d. in St. Löring stattfindende Sitzung der Londoner General Company...

Die letzten hiemit die Aufmerksamkeit unserer Leser auf die am 28. d. in St. Löring stattfindende Sitzung der Londoner General Company...

Die letzten hiemit die Aufmerksamkeit unserer Leser auf die am 28. d. in St. Löring stattfindende Sitzung der Londoner General Company...

Die letzten hiemit die Aufmerksamkeit unserer Leser auf die am 28. d. in St. Löring stattfindende Sitzung der Londoner General Company...

Offener Sprechsaal für Schneiderinnen Amerikanische Handnähmaschinen

Vergnügungs-Anzeiger. Neuesel Festspiel, Zircny Eredeti nagy Opera

CIRCUS REALE. Guelano Ciniselli, königlicher Ehrenkammerherr

CIRCUS RENZ. Ober Donauville, vor dem Ganschen Hause

Eclipse in Ofen. Von nun an jeden Montag, Mittwoch und Samstag

Fremdenliste. Hotel Palatin, Hotel Europa, Hotel National

Vertical text on the far left edge of the page, likely a page number or publication info.

Vertical text on the left side of the page, likely a page number or publication info.

Vertical text on the far right edge of the page, likely a page number or publication info.



# UNGARISCHER LLOYD.

Abendblatt.

Samstag, 27. Juni.

Nr. 151.

Pest, 1868.

(Die einzelne Nummer kostet 6 Kr. 5. B.)

Der Ministerpräsident Graf Julius Andrássy hat in der heutigen Sitzung des Unterhauses die auf die Wehrangelegenheit bezüglichen drei Gesetzentwürfe mit der folgenden Ansprache vorgelegt:

Nach habe die Ehre hiemit die auf die Feststellung des Wehrsystems bezüglichen Gesetzentwürfe, namentlich einen Gesetzentwurf über das Wehrsystem, einen Gesetzentwurf über die Bildung der Honvedkorps (Honvedsereg), und einen Gesetzentwurf über den Landdienst auf dem Lande, des geachteten Hauses niederzulegen. Zugleich nehme ich mit die Freiheit, mit Rücksicht auf die Zeit, bis von Seite der Legislative alle auf diese Umgestaltungen bezüglichen Verfügungen getroffen, vor Allem aber, bis diese Gesetze vom Hause auf gleichem Wege angenommen werden können, einen Entwurf über die zeitweilige Komplettierung der ungarischen Rekruten auf den Lande der geachteten Häuser niederzulegen. Indem es jedoch für die Regierung sehr schwierig wäre, in neun Abtheilungen fortzugesetzen zu gleicher Zeit ihre Ansichten zu vertreten, andererseits aber diese Fragen jedenfalls einige Sachkenntnis bei jenen Individuen erforderlich erscheinen lassen, die berufen sein werden, hierüber ihre Meinung abzugeben, bin ich so frei, das geachtete Haus zu ersuchen, dass es die Prüfung und die frühere Beratung dieser Gesetzentwürfe anordnet, zu gleicher Zeit aber beschließen möge, dass eine, vielleicht aus 15 Mitgliedern bestehende Kommission ernannt werde, mit deren Gutachten dann die vorliegenden Gesetzentwürfe den Abtheilungen zugewiesen werden könnten. (Zustimmung.) Ich glaube, dass dies auch aus Rücksicht auf Zeitersparnis sehr wünschenswert wäre. (Zustimmung.)

Das Haus betrachtete die Gesetzentwürfe als vorgelesen, ordnete die Prüfung derselben an, und wird die Wahl der erwähnten Kommissionsmitglieder am nächsten Dienstag stattfinden.

Graf Andrássy überreichte ferner das von Sr. Majestät sanctionirte Exemplar des Gesetzes über die Angelegenheiten der griechisch-orthodoxen Kirche. Dieses Gesetz wurde sofort publizirt.

Außerdem haben wir aus der heutigen Sitzung noch Folgendes zu berichten:

Nach Authentification des seitigen Protokolls bemerkt das Haus dem Abgeordneten Müller einen einmündlichen Urlaub. — Aus dem Oberhause überbrachte Baron Julius Andrássy die Beschlüsse der Magnatenkammer über Annahme der Gesetze bezüglich des Salzgesetzes, des Schiffahrtsgesetzes mit England, des Zollgesetzes mit Bayern und bezüglich der Indemnitätserklärung bis 30. September l. J. Der betreffende Protokollentwurf wurde vorgelesen und bezüglich zur Kenntnis genommen. — Dann wurde das Gesetz über die Verzehrssteuer für Fleisch und Wein in letzter Abtheilung definitiv angenommen.

Hierauf eröffnete der Präsident die Spezialdebatte über das Stempelgesetz, und werden wir über den Verlauf derselben im Morgenblatt berichten.

Wie wir aus ficherer Quelle vernehmen, wird am 1. Juli im Handelsministerium eine Enquete-Kommission zusammengetreten, um über die Interessen Ungarns zu berathen, in so weit dieselben in dem mit der Schweiz abzuschließenden Handelsvertrage gemahrt werden sollen.

„Männ, du siehst!“ rief Zoltos in Schiller's Jungfrau aus. „Bermüht, du siehst!“ können wir heute den Austrif abhören. Nachdem geftern „Naplo“ uns den Text geleihen ob unerer Kritik des Intolatgesetzes, aus Leidenschaftlichkeit, Rosmopolitismus, Verleumdung der Nationen, denen Ungarn keine Freiheit in Vergangenheit und Zukunft verhandelt, vorgeworfen hatte, dachten wir erwarten, dass verechte Organ werde den Entwurf des Justizministers mit seinem Leibe beden und all unsere Vorklagen in Grund und Boden schmectern. Quod non! „Naplo“ stellt sich auf die Seite der Bermüht und des Liberalismus, wie wir es gethan haben, und zählt eine Reihe von Verbesserungsvorschlägen zu dem Entwurfe auf, die sammt und sonders genau den von uns ausgesprochenen Wünschen analog sind und auch nicht in einer einzigen Silbe unierer Anschauungen entsprechen. Wir appelliren, indem wir die vom „Naplo“ gestellten Aemendments veröffentlichen, an das Urtheil unierer Leser, an den „Naplo“ selbst, ob die gebrachte Erhöhung des letzteren eine gerechtere war.

Die im „Naplo“ gemachten Vorschläge lauten wörtlich: 1. Unter die Bedingungen zur Naturalisation wünschsten wir noch den Nachweis aufzunehmen, dass der zu Naturalisirende angehört habe, Unterthan eines anderen Staates zu sein; dagegen hätte dieses Erforderniß aus den Bedingungen für stabile Anwohner wegzufallen.

2. Die zur gewöhnlichen Naturalisirung erforderliche Zahl der Wohnjahre möge von 10 auf 5 herabzusetzen.

3. Damit der Naturalisirte ein Staatsamt bekleiden oder Mitglied der Legislative sein könne, wäre anstatt 15jähriger 10jähriger Wohnzeit erforderlich.

4. Obwohl es sich von selbst versteht, daß ein Gesetz nicht zurückwärts, sollte doch zur größeren Deutlichkeit ausgeprochen werden, daß diejenigen, die vor Publikation dieses Gesetzes nach der vor 1848 bestandenen Gesetzgebung die Intolat erhalten haben und in die Steuerliste eingetragen wurden, oder politische Rechte ausübten, bei nachträglichen Nachweis dieses Umstandes als naturalisirt anzusehen sind.

5. Der Verlust des Staatsbürgerrechtes werde nur auf diejenigen beschränkt, die in einem fremden Staate Staatsbürgerrecht erworben, oder ohne Zwang Waffen gegen das Land

getragen haben; die Auswanderung hingegen nach Erfüllung der Militärpflicht oder bei Befreiung von derselben ist völlig erlaubt; der 15jährige oder längere Aufenthalt im Auslande zieht nicht den Verlust des Staatsbürgerrechtes nach sich.

6. Die Bestimmung, daß Auswanderer ein Zehntel ihres Vermögens dem Staate zu entrichten haben, ist unbedingte und ewig gültig, dem die Anwendung derselben wäre nur in einigen Ausnahmefällen zu rechtfertigen, aber ein praktischer Erfolg läge sich nicht in diesem Falle nicht davon erwarten.

7. Die Geltung der Entscheidung zur stabilen Niederlassung soll sich auf das ganze Land erstrecken.

8. Obgleich die Ertheilung der Erlaubnis zur Niederlassung, der Natur der Sache gemäß, der betreffenden Kommune oder Jurisdiktion zustünde, würden wir dennoch unter unteren gegenwärtigen unangenehmen Verhältnissen, wo unsere Jurisdiktionen an der Schwelle einer Reorganisation stehen, eine Gemeindegemeinschaft oder vielleicht erst nach Jahren zu Stande kommen wird, aus Zweckmäßigkeitsrücksichten vorläufig jene Entscheidung für annehmbar halten, wonach die Bewilligung zur stabilen Niederlassung vom Minister erteilt werden soll.

9. In dem Abschnitt, der von den Fremden handelt, soll überall, wo es nöthig, eine genauere Umschreibung zwischen zeitweilig und stabil Anwohner gemacht werden, damit nicht Mißbrauch zu loswilligen Mißdeutungen gegeben werde.

10. Den stabil anwohner Fremden werde jedoch, den Staatsbürgern vorbehaltend bürgerliche Rechte (politische Rechte (Wahlrecht, aktives und passives Wahlrecht) seien ihnen natürlich nicht zu.

11. Wo davon die Rede ist, daß zu Anwohnern, die eine technische Ausbildung erfordern, auch Fremde angestellt werden können, da ist deutlicher auszusprechen, daß unter solchen Fremden nicht bloß die stabil Anwohner verstanden werden.

12. Der Text der Paragrafen, welche die Befähigung regeln, ist in dem Sinne abzuändern, daß in der Regel auch der Fremde befähigt sei, und eine Ausnahme nur bezüglich der Unterthanen eines solchen Staates gemacht werde, der uns die Anwesenheit in dieser Hinsicht verweigert.

13. In gleichem Sinne sind auch die Paragrafen zu modifiziren, die von der Abgabe der Steuern von Anwohnern die Rede ist.

14. Soll ausgesprochen werden, daß auch Fremde im Allgemeinen den vaterländischen Gesetzen unterworfen sind, welche letztere in Bezug auf die Kriminalangelegenheiten für sie eben so wie für Staatsbürger verpflichtend sind; die Militärpflicht aber habe für sie nicht zu erstrecken.

Diese Modifikationen, hat „Naplo“ hinzu, würden eine wesentliche Verbesserung des Entwurfes bilden, und wir sind überzeugt, daß der Justizminister gerne dazu bereit sein werde, da wir aus persönlicher Erfahrung wissen, daß freimüthige, auf den Entwurf bezügliche Abänderungsvorschläge an ihm stets einen bereitwilligen Unterstützer gefunden haben.

Bestätigt sich, wie wahrscheinlich, die Voraussetzung des „Naplo“, so wäre die Gefahr, die uns aus dem Intolatgesetz drohte, überwunden, und wenn wir in unserem Naturalisationsgesetz nicht allen anderen Völkern vorzugehen, so würden wir doch nicht hinter allen anderen Kulturvölkern, sondern in einer der vordrsten Reihen marschiren.

Belgrad, 25. Juni. Prinz Napoleon, der durch ein eigenhändiges Schreiben des kaiserlichen Fürsten nach Belgrad eingeladen wurde und auch zu kommen versprochen, reiste direkt von Paris nach Belgrad, ohne Erben zu berühren. Nur begründeten ihn im erkrankten Orte unter Kultusminister und ein Hauptmann des Generalstabes im Namen der provisorischen Regierung und des trauernden Landes. Der Prinz soll seinen Schmerz über die verübte Katastrophe in warmen Worten ausgedrückt haben. Er, wie das französische Gouvernement, hand in guten Beziehungen zum verstorbenen Fürsten, auf dessen Logalität sich ganz Europa verließ. — Die Erklärung des Fürsten Alexander nimmt sich in diesem Momente, wo Radovanovic's Gehändnis vorliegt, wenigstens sehr sonderbar aus. Man sagte mir selbst, daß die provisorische Regierung ihm förmlich, und zwar mit nicht zu entfallenden Hoffnungen in der Hand, den Prozeß in Ungarn (soll er nach auf seinem Gute bei Grad) machen lassen wird. Sein Schwager, Prinz Radaboni, leugnet gar nicht mehr, daß er von Alexander Geld erhalten hat zum Zwecke eines Komplotes.

Die Worte deuten ihre Gedanken gegen die von Serbien getroffene Fürstennahl fallen gelassen zu haben, wenigstens hört man nichts von dergleichen unzeitigen und unopportunen Schritten mehr. Wenn die Sanjaktina — wie es ganz positiv zu erwarten ist — am ersten Tage ihrer Zusammenkunft den Fürsten Milan bestätigt, so dürfte auch der anerkennende Herrman vom Sultan nicht lange ausbleiben, da die Großmächte den Gemächten augenblicklich anerkennen bereit sind. — Der gestrige Tag brachte bereits Depeschen aus den Provinzen, die den Fürsten zur Anwartschaft auf dem Thron Serbiens beglückwünschten. Auch das Offizierskorps hat heute seine Aufwartung und ehrfurchtsvolle Begrüßung dem jungen Regenten gemacht, der jedem höheren Offizier eine Visitenkarte mit seiner Photographie mit eigener Widmung einhändigte. Die Offiziere kamen aus dem Palaste ganz erregt heraus.

Belgrad, 25. Juni. In verschiedenen Zeitungen laurirt die Nachricht, daß Genschaupmann Marzallo am 19. d. auf der Belgrader Festung erschossen wurde. Die Nachricht ist falsch. Marzallo lebt noch heute, wurde jedoch kriegsgerichtlich zu Bulber und Blei verurtheilt. Samstag, 27. d., wird das Urtheil vollstreckt werden. Gethern wurden die Mörder des Fürsten verhört und hat Jolo Radovanovic gestanden, daß er selbst den Fürstentod begangen, und er es nicht auf den Fürsten Michael allein abgeben. Gleich nach der Rückkehr des alten Fürsten Niklas Obrenovic tradierte er schon nach dessen Tode, da ihm aber damals der Plan mißlungen, so ist ihm

jetzt Joliff Michael zum Opfer gefallen. Heute höre ich, da die Sanjaktina in Kragevograd, dies ist die alte Residenzstadt und der Geburtsort Michaels, abgehalten wird.

Tageschronik. Sr. Majestät hat mit aller Entschiedenheit vom 15. d. für die in Siebenbürgen zu errichtenden prov. 10 n. Urbargalgerichte erster Instanz zu Präsidenten ernannt die Herren: Ludwig Estan für Klausenburg, Albert Fillep für Bistritz, Ludwig Nagy für Székely-Udvard, Joseph Donát für Szepes-Görgény, Joseph Keul für Fogaras, Karl Bogány von Kaposina für Déva, Demeter Boer für Nagy-Egyed und Georg Vahó für Debő.

Sr. Majestät hat mit aller Entschiedenheit vom 11. d. gestattet, daß zum Bau des auf dem Grunde des alten botanischen Gartens zu errichtenden Universitäts-Laboratoriums außer den aus dem Studienfonde bewilligten 72,786 fl. aus demselben Fonde und gleichfalls unter der Pflicht der Rückzahlung weitere 38,248 fl. verwendet werden.

Das Amtsblatt veröffentlicht nach der 1 und 5. Nummer des „Dépôtés Lovonyát“ die sanctionirten Gesetze über die Prägung ungarischer Münzen und über den Bau der Hochwaiden-Hegeger Eisenbahnstraße.

Die Ernennungen für den Landes-Sanitätsrath werden, wie „Haján“ meldet, demnächst erfolgen. Der Rath wird aus 10 ordentlichen und 18 außerordentlichen Mitgliedern bestehen, von welchen die ersteren lauter in Pest-Neu wohnende Aerzte sein werden. Die Ernennung wird auf drei Jahre geschehen. Präses wird Dr. Balassa, Vizepräses Dr. S. Kovács sein.

Heute Vormittags wurde in der serbischen Kirche zu Pest das Requiem für den durch Meuchelmörder getödteten Fürsten von Serbien, Michael Obrenovic, in solennster Weise und unter großer Theilnahme abgehalten. Die Kirche war der erhabenen Trauerfeierlichkeit entsprechend besetzt. Den Katafall bedeckte eine schwarze Seidenhaube mit Goldbesatz. Zahlreiche brennende Wachskerzen umgaben den Katafall, welcher mit dem Wappen des unglücklichen Fürsten geschmückt war. Auf der obersten Höhe des Gestrüms war ein Gefäß sichtbar, welches mit Weihwasser gefüllt, den Leichnam des Verstorbenen verfluchte. Chor und die Gesangsbühnen waren ebenfalls schwarz behangen. Von Verwandten des Fürsten Michael waren Graf Palislaus Hunyady sammt Gemahlin und Frau Gräfin Emanuel Andrássy anwesend, welche unmittelbar in der Nähe des Gestrüms Platz nahmen. Um 8 Uhr Morgens wurde von dem Capellmeister der Diner serbischen Kirche unter Assistenz von zwei Geistlichen eine Messe gehalten, welcher um halb 10 Uhr das Requiem folgte. Bei Beginn des Requiems, welches von dem Diner Miklos Stojkovic unter Assistenz von sechs Geistlichen geleitet wurde, nahmen an jeder Seite des Katafalls sieben Diner kaiserliche Husaren in Parade-Uniform mit gezogenen Säbeln Aufstellung. Das Requiem endete nach halb 11 Uhr, worauf die auf dem Katafall gestandene Frucht unter den zahlreichsten Anwesenden zur Theilung gelangte.

Zwischen dem ungarischen Justizminister und der württembergischen Regierung ist ein Uebereinkommen getroffen worden, nach welchem zwischen den beiden Staaten hinsichtlich der von den Zivilgerichten gefällten Urtheile vollständige Reciprocity angenommen wurde.

„Ghi Vap“ dem entirte die Nachricht, daß der Finanzminister Vongay kürzlich zwei große Güter, eines in Proten, das andere in Ungarn, käuflich an sich gebracht habe.

Mit Bezug auf die Nachricht des „P.“ von der Abhebung des Neujaeger Bürgermeisters Miletics bemerkt „Haján“:

Wir müssen diese Nachricht — in der gegebenen Fassung — in Betracht dessen, daß Miletics ein Reichthum-Abgeordneter und verfassungsgemäß gewählter Beamter ist, mit Vorsicht aufnehmen, obgleich es andererseits wahrscheinlich ist, daß Miletics seine extreme Rolle bald ausgespielt haben wird, und aus vielen Gründen kritische Tage zu gewärtigen hat.

Der erste ungarische Jude, der in einer Komitatskongregation einen Antrag stellte und denselben in einer glänzenden Rede motivirte, ist der Honorar-Notar des Inner-Szolnoher Komitats Leo Tauer. Sein Antrag bezog sich auf die Reorganisation des Schulwesens. Er schilderte die traurigen Folgen der bestehenden Schulordnungen, durch welche die wahre religiöse und sittliche Erziehung der Kinder gänzlich verfehlt wurde. Ein mehrere Minuten andauerndes Ehrenruhen folgte der Hauptstelle seiner Rede, welche so lautet: „Wir Juden, jagte er, halten mit Opferwilligkeit an unserem Glauben fest; wir verlangen jedoch, daß unsere Nationalität nicht die „jüdische“, sondern die „ungarische“ sei. Die ungarische im besten und vollsten Sinne des Wortes.“

Sir John Bowring, der englische Uebersetzer Petöfi's, hat vom König von Siam den weißen Elephanten-Orden erhalten.

Carl Weiss Lindeker

— Die Haupturheber der Klegghäzser Unruhen, 22 Individuen, sind vom Gericht der Distrikte Jassy und Rumanien zu Gefängnisstrafen von 3 Monaten bis zu 3 Jahren und zum Erlaß der Kosten verurtheilt worden.

— Heute, den 27. d., findet in Preßburg in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei die erste Seidenmarkt statt.

— Wie man uns aus Neu-Wecke schreibt, schlug der Blitz unlängst in ein am Ufer der Theiß stehendes Schankhaus, zerflitzerte einen starken Nagenbaum zur Hälfte, zerriss einen Theil des Daches und das Gefälle, zertrümmerte die Fenster und streifte den im Zimmer sitzenden Wirth am Schenkel und dessen Weib am Rückgrate. Beide wurden ohnmächtig, jedoch durch rasch angewandte Hilfe wieder zu sich gebracht worden und befinden sich außer Gefahr.

**Prozess Chorinsky.**

(Originalbericht des Ungarischen Lloyd.)  
(Bericht Tag. Nachmittagsführung.)

W. München, 25. Juni.

Nach 3 Uhr Nachmittags wurde die Schwurgerichtsverhandlung wieder aufgenommen. Chorinsky erschien ungewöhnlich aufgeregter, ließ seine Blicke umherstreifen, strich sich fortwährend den Schnurrbart und klammerte sich gar nicht um das, was um ihn vorging. Eine Dame, welche ihm neben dem Herzog Karl Theodor zufällig zu sitzen kam, hatte ihn besonders interessiert. Fortwährend fragte er den Polizeioffizier und die hinter ihm stehenden Journalisten, wer wohl diese Dame sei? Der Maler Bönenbacher fand sich im Saale ein und nahm den Angeklagten auf. Chorinsky bemerkte dies und sagte zu einem Richterflatter gewendet: „Dort zeichnet mich jemand; wie heißt der?“ Auf die Antwort: „Bönenbacher“, sagte er: „Wenn er mich nur nicht verpaßt, wie sie's bis jetzt immer gethan haben.“

Der Präsident theilt bei Eröffnung der Verhandlung mit, daß der Halbroder der ermordeten Gräfin aus Stuttgart, 24. Juni 1868, ein Schreiben einlieferte, in welchem er erklärt, seine Halbwidwe von den Kinderjahren nicht mehr gesehen zu haben, den Grafen Chorinsky gar nicht zu kennen, und somit nichts deponiren zu können.

Die aus Wien hierher gekommene Zeugin Klara Steinlechner ist erkrankt und ihr Erscheinen im Gerichtssaale unmöglich. Zeugin war am ersten Verhandlungstage anwesend, ist jedoch von der Reize, laut ärztlichem Zeugnisse, zu sehr angegriffen und heilungslos. Es wird auf die Vernehmung derselben verzichtet.

Die Zeugin Pauline Wiedemann wird wieder in die Strafanstalt nach Neuburg bei Wödling geführt.

Auch den übrigen Zeugen wird gestattet, sich zu entfernen.

An die Zeugin Marie Potom, welche im Saale bleibt, richtet Dr. Guden, Direktor der Irrenanstalt in Berned (Wätern), noch einige Fragen. Sie erzählten uns, der Graf habe den epileptischen Anfälle gehabt; wie oft traten diese Erscheinungen auf? — Zeugin: Drei bis viermal in der Woche. — Von Gerichte war gewöhnlich hiezu die Veranlassung? — Zeugin: So oft er aufgeregter war. (Baron Loprecht, ein Bruder des Baron Loprecht, welcher in diesem Prozesse eine Rolle spielt, erschien hier mit einem Dolmetscher, wollte in den Saal dringen, polterte und rief, er wisse Alles, es sei Alles nur berechnet, ihn, den Baron, zu täuschen, ihn um seinen Namen, um sein Leben zu bringen, das gehe Alles von seinem Bruder aus, der ihn mit Gewalt verhaften wolle. Er wurde mit Gewalt zurückgehalten.)

Der Präsident schreibt zur Fortsetzung der Vernehmung der Verhörprotokolle, aufgenommen mit Julie Ebergényi beim Landesgerichte Wien, und dann zur Verlesung des Verhandlungsprotokolle der vom 22. bis 26. d. J. in Wien gegen Julie Ebergényi wegen Mordes abgeführten Schlussverhandlung.

Präsi.: Haben Sie gegen diese Protokolle etwas einzuwenden? — Chor.: Nein.

Es kommen die bekannten, im Ebergényi-Prozesse verlesenen Briefe an die Reihe und erregen hier, sowie leiserweise in Wien, Heiterkeit, Emulation und Widerspenstigkeit, je nachdem sich die Parteien anlassen.

Präsi.: Entemen Sie diese Briefe als echt an? — Chor.: Ja.

Es wird das Tagebuch der Ermordeten verlesen. Dasselbe ist angelegt am 1. August 1862, Heidelberg, mit der Widmung: die Gattin nicht mehr zu freiben und zu jüwiden, widrigenfalls sie ihn ignoriren dürfe.

Nun folgen die bereits bekannten Briefe Chorinsky's an seine Gattin und ihre Freundinnen. In einem derselben sagte er: „Nach aus dem Schlunde der Hölle würde ich, um mein Weibert zu bekommen, sie vorgeholt haben.“ Ein Brief aus Brinn, kurz nach der Hochzeit: „Unser Verbindung ist unser beiderseitiges Unglück; wir können nicht zusammen leben, Du kommst wieder zum Theater gehen. Tief, tief bin ich gekniet, daran bist Du schuld. Ich werde Dich nie zu mir nehmen, die Heirat hat mich elend gemacht. Dir kann geholfen werden und auch mir, lasse Dich von mir scheiden; Du kommst ins Kloster der englischen Damen gehen oder protestantisch werden und in Preußen einen alten reichen Mann heirathen. Ich muß frei werden, meine Lage ist schrecklich; das ist das letzte Geld, welches ich Dir sende, für ewig das letzte Geld. Wenn Du Geld brauchst, borge Dir bei Mathien aus, spiegle ihm vor, daß ich krank bin, daß Du es ihm von Berlin schicken wirst. Mathilde, dieses Elend sah ich vor vier Monaten, als ich Dich heirathete, nicht voraus; wenn Du von mir geschieden sein wirst, wirst Du neu aufleben; für das Kloster bist du zu jung und zu lebensfähig, es ist am besten, du heirathest einen alten Protestanten. Verbrenne diesen Brief, wie ich die Deinen verbrenne. Ich bete für dich. Gustav. Brinn 18.5.“ Adressirt nach Nancy.

22. Mai. Mich kann nur eine reiche Heirat aus der Verzeihung retten; lasse Dich von mir scheiden, ich heirathe eine alte Jüdin und es wird auch Dir geholfen sein.

28. Mai. Ich finde als Jüdin keine Stelle. Du bist mein böser Dämon. Hab' Dank für Deine Liebe. Vergiß mich; ich kenne, wenn ich denke, wie elend Du mich gemacht hast, was Du mir angethan mit dieser Heirat, Dir nie ins Gesicht sehen.

8. Juni. Wir müssen geschieden werden; von uns ist Eines zu viel, muß befreit werden. In amerikanische Dienste kann ein Aristokrat nicht eintreten, da gehe ich eher nach Rußland, nach der Schweiz betteln. Wenn ich geschieden bin, kann ich als Oberleutnant eintreten, sonst als Gemeiner; ich bin durch Dich elender wie ein Hund; wolle mich schon oft erschießen; vielleicht werde ich Protokollant und mache eine reiche Heirat, dann ist Dir

auch geholfen. Darum nur Scheidung, damit uns beiden geholfen wird.

13. Juni. Es geht nicht länger. Unser Elend ist zu groß, wird immer größer, wir müssen uns scheiden lassen.

19. Juni. Ich habe den dummen Streich gemacht, Dir Wort zu halten, ich habe Dich nie mehr geliebt, dränge Dich nicht länger auf, ich sende Dir ein Scheidungsformular, sende mir daselbe ausgefüllt zurück, damit uns beiden geholfen ist. Ich will befreit sein, nichts mehr hören von Dir. Ich bin verächtlich und muß mich wegen dieser Heirath schämen, Alles wendet sich von mir ab, weil ich Eine vom Theater geheiratet habe.

10. Juli. Du erwidertest mich fortwährend mit deinen Briefen. Dein Jahnwort wird schon aufhören, ich kenne deine gesunde Natur; Heil habe ich keines.

5. Juli. Nach reiflicher Ueberlegung theile ich Ihnen mit, daß ich mich mit dem „Sie“ an „Sie“ wende; das „Du“ kann nach dem, was zwischen uns vorgefallen ist, nicht mehr angewendet werden. Wärer. Sie nicht nach Brinn gekommen und hätten sich bei uns eingedrängt, wir würden uns wieder haben vereinen können; jetzt nie, nie. Ich habe Ihnen längst gesagt, Mathilde, nichts anderes als „Luder“, von der Hand Gustav Chorinsky's herrührend. Dieser Brief wird den Geschwornen, dann auch dem Angeklagten zur Ansicht vorgelegt.

Präsi.: Haben Sie diese Randlosien geschrieben? — Angekl.: Möglich, ich erinnere mich nicht; ich habe viel geschrieben, würde es nicht ableugnen, wenn ich es wüßte; ich weiß es nicht, es kann sich auch jemand den dummen Spaß erlaubt haben.

Verteidiger: Ich bemerke, daß die Schrift nicht durch Sachverständige als die des Angeklagten festgestellt wurde.

Nun werden noch verlesen die Note des Polizeidirektors Burckhardt über die Veranlassung zur Verhaftung des Grafen Chorinsky, die Vernehmungsbefehle der Ebergényi, die bekannte durch Johanna Zschmelter eingeleitete Korrespondenz; die Lo Presti-Korrespondenz, die Adresse des Rattenstifters, das Vernehmungsprotokoll des Polizeikommissärs Breitenfeld über die Hausdurchsuchung in der Wohnung der Julie Ebergényi; die von Dr. Büchler eingeleiteten, für Lo Presti dort erliegenden Briefe; Auskunft über Lo Presti durch die Polizei (Vorschluss). Die Sitzung dauert fort und dürfte bis in die Nacht dauern.)

T. o. o. Grad, 26. Juni. Wir hatten am heutigen Wochenmarkt eine starke Zufuhr in allen Getreidegattungen. Von Weizen waren ca. 5000 Mq. zugeführt; Prima-Qualität wurde bis 4 fl. 25 kr., 2. Qualität mit 3 fl. 75 kr., Spieß mit Kornschub a 3 fl. 40 kr. bezahlt. Von Roggen wurden einige 100 Mqen a 2 fl. 50 kr. verkauft. Von Gerste war in neuer Waare, und zwar Herbstgerste 200 Mq. zugeführt und a 1 fl. 40 kr. pr. Mq. verkauft. Von Mais waren einige 1000 Mqen zugeführt und gingen mit 1 fl. 80 kr. ab. In der abgelaufenen Woche war der Verkehr ein reger; von letztjähriger Gerste wurden circa 10,000 Mq. für den Export a 1 fl. 60-70 kr. begeben. Spiritus gut gefragt, heutiger Preis 47 kr. i. Geb.

Wien, 27. Juni. Effizienzgeschäft. Der Börsenverkehr war heute zwar nicht besonders lebhaft, die Stimmung war aber ziemlich günstig und die Kurse befestigten sich theilweise. An der Börse wurden Pesther Straßenbahn zweiter Emission a 437 gekauft, Diner a 228 begeben, Remorqueur begehrt und bis 63 bezahlt, Schwindische Spiritusfabrik Anfangs mit 16, später mit 13 verkauft.

An der Mittagsbörse trat für Pesther Straßenbahn zw. Em. wieder eine matte Stimmung ein, und wurden selbe mit 434 verkauft; ungarische Nordbahn a 89.20-30 begeben. Remorqueur ruhig, mit 62 erlassen. Ungar. Dampf. eriter Em. a 225 gekauft. Wiener Tramway a 365 ausbezogen. Bankpapiere bei schwachen Geschäft unverändert, ungar. Kreditbank a 89.50 bis 89.75, Anglo-Ungarian a 111.50 geschlossen, Pesther Kommerzbank matter, mit 638 verkauft, ungar. Eisenbahnnoten auf 99.25 beauptet. Von Spekulationszinsen waren Securitas etwas beliebter und wurden bis 340 gekauft, andere ohne Geschäft. Mühlenpapiere ruhig, kurze nominell, nur Konjum bis 5.50 gehandelt. Ländliche Bierbrauerei eröffneten mit 8.75 und hoben sich auf 9.75, Barberische h. h. mit 39 geschlossen. Bohmerischen mit 11 offerirt. Ungarische belgische Maschinenfabrik mit 17, Erste ungarische mit 31.50 gekauft. Erste ungarische Jüdw. waaren-Exportation mit 10.50 begehrt. Schwindische Spiritus Anfangs mit 12 verkauft, befestigte sich auf 14, schloffen aber wieder etwas matter. Reglerische Kragenfabrik zu 17 verkauft. Pharmazeutische Zentralanstalten mit 269 begehrt.

Juni Schüsse blieben: Pesther Straßenbahn I. Emission 645-648, II. Emission 434-436, III. Emission 170-175, Diner Straßenbahn 226-230, ungar. Nordbahn 89 bis 80.25, Remorqueurgesellschaft 61.75-62.25, Wiener Tramway 360-365, ungar. Kreditbank 89.50-90, Anglo-Ungarianbank 111.25-111.75, Pesther Volksbank 51.25-51.75, ungar. Eisenbahnnoten 99.25-99.50, Konjum 5-6, Diner Fabrikhof 626-630, Securitas 338-340, Union-Küchendienstleistung 16-17, Hunnia 3 W., ungar. Maschinenfabrik 31-33, ungar. belgische 17-18, Ländliche Bierbrauerei 9.50-10, Barberische Bierbrauerei 38.50-40, Marmorajer Sodafabrik 12-13, Schwindische Spiritusfabrik 12-14.

Getreide. Bei sehr ruhigem Geschäft war heute die Stimmung etwas matter, Preise von Weizen jedoch behauptet. Anderes unverändert.

**Cel. Depeschen des „Aug. Lloyd.“**

München, 26. Juli. \*) (Original-Depesche.) In der heutigen Abendführung zum Prozesse Chorinsky motivirte der hiesige Gerichtsarzt Dr. M. a. r.

\*) Die Depesche ist (ohne Schuld der ungarischen Telegraphenverwaltung) erst heute Früh hier eingetroffen, so daß ihre Aufnahme im Morgenblatte unmöglich war. D. R.

in eingehendst sein Gutachten. Der Angeklagte, fahst der Exerte aus, gab nirgends Anhaltspunkte zu der Annahme der Unzurechnungsfähigkeit.

Der Staatsanwalt führt in seinem Plaidoyer aus, wie das Verbrechen längst zwischen Ebergényi und der Ebergényi verabredet gewesen sei. Die Vergiftung erfolgte durch Wein oder Thee durch die Ebergényi in Folge der Verabredung mit Chorinsky. Die Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten sei zweifellos. Seine nach München an die Ebergényi gerichteten Briefe beweisen die volle Kenntniß von der Ausführung des Verbrechens. Noch deutlicher gehe die Schuld aus den Briefen des Angeklagten aus dem Gesängnisse an seinen Vater hervor. — Die Beweisführung des Staatsanwalts wirkt überwältigend.

Der Verteidiger schildert die Personen des traurigen Dramas. Der Angeklagte unterbricht den Verteidiger mehrmals bei Schilderung der Person der Ebergényi, so daß der Präsident ihm mit Entfernung aus dem Saale droht. Der Verteidiger hebt besonders die Momente hervor, welche die Unzurechnungsfähigkeit des Angeklagten darthun sollen.

München, 27. Juni. (Original-Depesche.) Der Staatsanwalt wendete sich heute in seiner Replik gegen die Behauptungen von der Unzurechnungsfähigkeit Chorinsky's. Er wolle manche Zeugen nicht beanstanden, weil dieselben obwohl ungeeignet seien, die Unzurechnungsfähigkeit darzutun. — Wenn Dr. Morel behauptet, der Angeklagte werde in einigen Jahren epileptisch sein, so sei er eben jetzt nicht, und selbst wenn er es jetzt wäre, so folge daraus noch keineswegs dessen Unzurechnungsfähigkeit.

Der Staatsanwalt fährt fort: Die Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten ergebe sich auch daraus, daß das Verlesen der Kontrakte Desselben auch moralische Besserung nachweise, und daß er allen Anforderungen des militärischen Dienstes genügen konnte. Der Vortrag des Staatsanwaltes währte anderthalb Stunden. Der Verteidiger duplizirt hierauf.

Paris, 26. Juni. Die heutige „France“ sagt: Preußen habe wegen der Nichtigkeit aus Hannover Befugnisse ausgesüßert und verlange angelegentlich strenge Maßregeln. Die „France“ fügt hinzu: Das Verhalten der Hannoveraner sei ein tabellofes, Frankreich übe ihnen gegenüber Gahfreundschaft, und glaube die „France“ nicht, das Preußen eine Forderung aufrecht erhalten könne, welche das Völkerrecht desavouirt.

Belgrad, 26. Juni. Bei der Schlussverhandlung in dem Prozesse wegen Ermordung des Fürchten sind die fremden Konsuln anwesend. Die Anklageakte konstatirt, daß eine Verschönerung zu Gunsten des Peter Karagorogewie bestanden habe. Die meisten Angeklagten sind geständig. Morgen werden die Verhöre fortgesetzt. Montag soll das Urtheil veröffentlicht werden.

Wien, 27. Juni, 10 Uhr 55 Min. Vorbörsen. Kredit-Ank. 192.40, Nordb. —, Staats 261.50, 1860er Lote 84.50, 1864er Lote 88.50, Napoleond'or 9.22 1/2, Sesterle —, Lombarden 179.50, ungar. Kreditbank —, Fr. Josephsbahn —, Fünftänder —, Anglo-Ungarian —, Sehr fest.

Frankfurt, 26. Juni. Abendbörsen. Kreditbank 201.50, Nordbahn —, Staatsbahn 266.50, 1864er Lote 1860er Lote 73 1/2, Amerikaner 77 1/2, per Ultimo —, neues Heerzettel —, Nationalbank —, Eisenbahnen —.

Paris, 26. Juni. Schlusskurse. Br. Staats 70.77, 4 1/2, Rente 101.50, italienische Rente 54.82, Staatsbahn 580, Kredit Mobilier 325, Lombards 393, 1860er Lote —, Del. per Tag 322, Del. auf Zeit 318, Carlots 94 1/2, ungarische Anleihe 218 1/2, Wien.

Wien, 26. Juni. Wechselkurs auf London 110 1/2, Goldagio 40 1/2, 5-Der Bonds 113 1/2, Bonds von 1885 —, Bonds v. 1904 —, Alimos-Geh. —, Erie-Bahn —, Baumwolle 31, raffiniertes Petroleum 31 1/2, amerikanisches Mehl 8.70.

Wien, 26. Juni. Geschäft idöner Witterung halber matter. Winterarten 31-31 1/2, Fr., Mittelorte 26-28 1/2, geringe ungestraft.

Gambura, 26. Juni. Produktenmarkt. Loko Getreide flau. Weizen pr. Juni 144 B.-Zhr., pr. Juni-Juli fehlt, pr. Juli-August 137 B.-Zhr., Roggen pr. Juni 100 B.-Zhr., pr. Juni-Juli 98 B.-Zhr., pr. Juli-August 93 B.-Zhr., Hafer flau, Del pr. Juni 21, pr. Juli —, pr. Herbst 21 1/2, Spiritus angeboten. Watt.

Paris, 26. Juni. Mehlmarkt. Per Juni 79 —, per Juli 75.25, per August 68.50, per September 66.75, Weizen 42-44, feiner 47-48, Roggen 23-24, Gerste 22-21, Hafer 24.50-28.50, Spiritus pr. Juni 79, pr. Juli-August 78. Del —.

Marseille, 26. Juni. Vorrath 720,000 Hekt. Geschäft ruhig.

Amsterdam, 26. Juni. Weizen flau, Roggen fest, pr. Juni 218, pr. Juli 213, Del pr. Oktober 33 1/2, Mehl 63.

Petersburg, 26. Juni. Roggen pr. Juni 9 1/2.

Antwerpen, 26. Juni. Petroleum 47. Unverändert.

London, 26. Juni. Weizen flau, sehr ruhig. Gerste schleppend, feiner schwedischer Hafer unverändert, russischer 6 Pence niedriger. Schön.

Schon in 8 Tagen erfolgt die Ziehung der Kreditlose, wobei der Haupttreffer 250,000 fl. ist. Fortuna-Promessen aus den 7 Serien 1662, 3500, 3665, 3896, 3953, 4080, 4097, findgeinig und allein zu haben in

M. L. Fischer's Lotteriestellen-Komptoir „zur Fortuna“, Glatzenergasse Nr. 16. Original-Lose auf Raten, monatlich 6 fl., auf 10 St. Kredit 10 Heftnehmer, monatlich 8 fl. Bis zur Ziehungsumbe wird nach der Provinz expedirt. Bekanntmachung: Redakteur: Carl Weiskopf.

Die Verwendung des Holzes.

II.

Als bedeutendstes Verwendungsgebiet des Bau- und Nutzholzes tritt natürlich zunächst die Benutzung für Zimmer- und Tischlerarbeit uns entgegen; doch ist darüber kaum etwas Besonderes zu sagen, da die wesentlichsten Formen bereits bekannt sein dürften. Bedeutsamer dürfte nur das Bestreben der Kunst sein, wo es möglich ist, Eisen an Stelle des Holzes zu setzen. Bei Tragebalken, Dachstuhlkonstruktionen, Eisenbahnwellen, Hausgeräthen (Schränken, Schreibtischen, Stühlen u. s. w.), Häusern, Brücken und im Schiffbau hat man mit vielem Erfolg Holz durch Eisen ersetzt. Der Mangel an passendem und billigen Bauholz, der durch die Vertheuerung dieses ein dauerhafteres Material zu ersetzen, lassen solche Verwendungen berechtigt erscheinen. Der massenhafte Verbrauch von gutem, festem Holz zu Eisenbahnwellen, die Kostspieligkeit derselben bei der Nothwendigkeit häufiger Erneuerung und öfterer Ausbesserungen haben auf verschiedenen europäischen Bahnen zu Versuchen geführt, die hölzernen Schienensträger durch Eisen zu ersetzen. Balken von starkem Eisenblech, denen man eine solche Form gibt, daß sie eine größere Fläche bedecken und also eine gute Unterlage bieten, werden statt hölzerner Eisenbahnwellen angewendet, und wie es heißt, mit gutem Erfolg, besonders in Bezug auf die Kosten. Von ganz besonderem Werth sind unter solchen Umständen für die Waldbesitzer die Verwendungen, Holz durch irgend welche Salzlösungen oder dergleichen widerstandsfähiger gegen atmosphärische und andere zerstörende Einflüsse zu machen, und sollen besonders unsere inländischen Holzhändler und Eigenthümer die möglichste Anstrengung machen, durch Anwendung und Benutzung der vorhandenen Erfahrungen sich ihr Abgabegeld für Holzgattungen zu dieser und ähnlichen Zwecken zu erhalten. Das dazu dienende sogenannte Imprägnationsverfahren bewirkt wesentlich, die im Holze befindlichen, dem Zerlegen unterworfenen und daher das Verfaulen bedingenden Holz- und Vegetationsstoffe dadurch unschädlich zu machen, daß man in die Masse des Holzes solche Lösungen einführt, welche jene leicht zerlegbaren Saltheile unschädlich machen, oder auch ganz verdrängen. Von besonderem Werthe haben sich in der Anwendung gezeigt und werden meist benutzt: Lösungen von Zuckersilber, Zink-, Mangan- und Kupferlösungen (besonders Kupfervitriol), ferner Kreosot u. s. w. Während die ersten sich allerdings wohl gut bewährt haben, macht der Kreosot ihren Gebrauch fast unmöglich; die Zink- (schwefelhaltiges Zinkoxyd und Zinkchlorid) und Manganolösungen (Chlor- und Manganoxyd) sind auch ziemlich zufriedenstellend in ihrer Wirkung, und namentlich hinsichtlich der Kosten, scheinen aber doch diejenigen der Kupferlösung nicht zu erreichen. Ebenso sind auch mit Kreosot und anderen Imprägnationslösungen namentlich von Eisenbahnen zahlreiche Versuche und Aufzeichnungen gemacht, so daß ein wirkliches Studium dazu gehört, sich durch all den vorliegenden Stoff hindurchzuarbeiten. Während man früher bei diesem Sättigen der Holz mit irgend einer Lösung meistens oberflächlich vorging, indem man die betreffenden Holzstücke einfach in mit den verschiedenen Lösungen gefüllte Behälter einlegte und eine Zeit lang liegen ließ, wird jetzt eine wesentlich bessere Art angewendet, indem man, möglichst beim ganzen Stamm, der Länge nach unter gelindem Druck die betreffende Flüssigkeit hindurchpresst. Je ein Klotz, möglichst das untere, des Stammes oder Holzes wird in irgend einer Weise dicht abgedichtet, so daß die durch ein Metall- oder Gummitrohr gegen das Stammende geführte Lösung keinen Ausweg als durch die Länge des Stammes, durch Fellen und Gefäßbündel, hat. Dadurch wird theils die leichtzerstörbare Zellstruktur verdrängt, theils in ihren Wirkungen durch die sämmtlichen Imprägnationslösungen unschädlich gemacht. Der zur Ueberwindung der Widerstände in den Zellwandungen nöthige Druck wird dadurch bewirkt, daß man die Gefäße mit den betreffenden Salzlösungen einige Fuß höher wie die zu behandelnden Stämme aufstellt, und mit diesen durch die erwähnten Röhren in die Verbindung bringt.

Auch hat man versucht, einfach durch Verdrängen des schädlichen Vegetationswassers der Holzellen durch reines Wasser unter Druck oder Durchstreifen eines Dampfstromes, durch Unlöslichmachen der schädlichen Zellstoffbestandtheile das Holz widerstandsfähiger zu machen. — Ein weiterer bedeutender Holzverbrauch findet für Telegraphenstationen statt; das zu diesem Zwecke zu verwendende Holz wird in ähnlicher Weise wie die Schwellen behandelt. In einer kürzlich erschienenen Zusammenstellung über die Imprägnationsanstalt für Telegraphenstationen in Krieglach, Steiermark, nach oben angeführtem Verfahren, mittels Verdrängung durch Kupfervitriol, nach dem Erfinder Dr. Bouche in Paris benannt, sind die glänzenden Erfolge dieser Behandlungsweise, welche die früheren Kosten im Verhältnisse von 2/3 auf etwa 1 ermäßigt haben, dargelegt. Die Vorrichtungen für diese Behandlungsweise sind sehr einfach und die Handhabung leicht. Die seit 1858 zuerst an der österreichischen Westbahn angewendeten imprägnirten Telegraphenstationen haben jetzt schon drei Generationen gewöhnlicher Stulen überdauert. Wir glauben, daß dieses Verfahren die volle Aufmerksamkeit unserer Waldbesitzer und Holzhändler verdient. Man kann dadurch ein be-  
deutlich besseres und werthvolleres Erzeugniß liefern, den

Wald besser ausnützen und doch diesen mehr schonen. — Erwähnen müssen wir noch der Veruche, auch die Telegraphenstationen durch eiserne Träger zu ersetzen, und während sich das für größere Städte fast von selbst empfiehlt, macht man in neuerer Zeit Versuche, die eiserne Siederöhre der Lokomotivkessel dafür zu verwenden.

Von hervorragendem Werthe für Ungarn ist ferner die Verwendung von Holz zu Fassbänden, und hat die Ausfuhr von solchen, besonders aus Slavonien, in den letzten Jahren bedeutend zugenommen. In Triest, Marseille u. s. w. sind ungarische Fassbänder ein bedeutender Handelsartikel und spricht der bedeutende Absatz genügend für die Güte und den Ruf, den dieses Erzeugniß im Auslande hat. Veranlaßt durch die Neigung vieler Dauben, sich zu werfen und den bedeutenden Gehalt an Gerbstoff der Eichenholzfässer, hat ein großer Oest- und Waldbesitzer des Weihenburger Komitates eine bessere Ausbeutung des Holzes dadurch versucht, daß er durch ein Behandeln der Dauben in geschlossenen Raum mit Dampf theils der Neigung des Holzes zum Werfen entgegentritt, theils aus dem dabei erhaltenen Auslaugextrakt eine werthvolle Gerbstoffflüssigkeit erhält. Zugleich werden die Dauben werthvoller, indem die daraus bereiteten Fässer das meist sehr lästige Auslaugen (Auszubrennen), das sogenannte „Beingrünmachen“, nicht nöthig haben.

Uebrigens ist jetzt hier eine Aktiengesellschaft zum Betriebe einer Maschinenfabrik und Holzmaasfabrik im Entstehen, die namentlich auch auf die zahlreichen Mühlenwerke rechnet, welche unsere bedeutende Mühlenindustrie für die Ausfuhr ihrer Erzeugnisse nöthig hat. So entwickelt sich ein Industriezweig aus dem andern; sie ergänzen sich einander.

Wie wir jüngst schon erwähnt, macht man neuerer Zeit auch Anstragungen, wenigstens für gewisse Zwecke (Spiritus, Petroleum u. s. w.) Fässer aus Eisen darzustellen. In allen solchen Sachen gehen uns die Amerikaner mit leuchtendem Beispiel voran; sie sind unermüdet dabei, Gegenstände des Gebrauchs gut, dauerhaft und namentlich billig, die theure Menschenkraft ersparend, herzustellen. Ohne Vorurtheil lassen sie einen jeden Arbeitszweig, wenn es gilt, den Menschen von einer schweren und erniedrigenden Arbeit zu befreien; ihnen verdammt wie die Anekdote und Ausführung einer Menge schöner Arbeitsmaschinen, so auch der Maschinen zur Bereitung von Fässern. Der bedeutende Bedarf an solchen zur Verwendung von Petroleum dürfte den mächtigsten Anstoß dazu gegeben haben.

Daselbst Verhältnisse wie bei den vorhergehenden Verwendungen ist bei Schiffbauholz der Fall, nur daß hierbei der Gebrauch von Eisen fast schon vorherrschend geworden ist. Gleichwohl ist aber auch diese Benützung immerhin noch eine ziemlich ansehnliche; und finden namentlich gewisse, scheinbar unbrauchbare Holzger für die Schiffbauindustrie, als Material zur Ausrüstung des Schiffes.

Auch die Benützung des Holzes für den Bau von Straßen nimmt mehr und mehr ab. Wie früher schon erwähnt, findet man die sogenannten „Plankestraßen“, plank roads, in den Vereinigten Staaten nur noch in den westlichen Staaten, gleichsam als Vorläufer des großen Verkehrs. Der Rohstoff ist ein zu theurer geworden, um solche Holzstraßen auf die Dauer erhalten zu können.

Bei der großen amerikanischen Ueberlandseisenbahn vom Mississippi nach Kalifornien hat freilich wieder einmal das Eisen das Holz abgelehnt, während es auf anderen Straßen wieder einmal von diesem verdrängt ist. Die vielen Veruche, flüssige Straßen mit Eisen (Würfeln, hochkantige Quadrate u. s. w.) zu pflastern, sind theils durch unglücklich ausgefallene, und theils durch in seinen letzten Versuchsbedingungen einen unangenehmen Fall, der ihm selbst auf denselben vorgekommen. Auch das allgemeine Uebel hat sich bei dieser Verwendung entschieden gegen Eisen ausgesprochen. In St. Louis hat man begonnen, die Straßen der Stadt mit Holzpfählen zu versehen, welches freilich außerordentlich sorgfältig geleitet, in Holzstreifen gesägt und mit diesem verbunden wird. Bei uns wird Holzpfähle in Würfeln und auf besonderen und solchen Stellen angewendet, wo man durch geringes Gewicht, Beseitigung von Geräusch u. s. w. Vortheile erlangen will. Man findet daher in Hausfluren, auf Brücken u. s. w. Holzwürfelpflaster, doch auch in unserem holzreichen Lande ist es schon zu theuer, um es zu allgemeinerer Anwendung zu bringen. Wagnerholz mit seinen verschiedenen Bearbeitungsweisen bildet zum Theil schon einen Uebergang zu dem folgenden, dem Holz für Industriezwecke. Auch diese Verwendungsweise ist ziemlich bekannt und gehört in ihren Einzelheiten in das Gebiet des Fachwissens hinein. Nur soviel haben wir zu erwähnen, daß es an passenden Holzern für diesen Zweck hier fast mangelt und sich ein Bezug von solchen für unsere Stadt gut lohnt. Sollten sich in unseren holzreichen Gegenden wirklich keine passenden Gattungen dafür finden lassen? Dem Gewerbe geschähe damit ein großer Nutzen, dem Waldbesitzer würde sich eine gute, sichere Verwertung seiner Produkte darbieten.

Zu erwähnen ist endlich noch die Färbung verschiedener Holzarten zum Zweck, irgend eine feinere Gattung nachzumachen. Durch Anstreichen passender Holzarten mit einigen Pflanzenextrakten ist man im Stande, theure Holzarten täuschend ähnlich nachzumachen. So ist Mahagoni, Palissander,

Rußbaumholz durch Anstreich mit einer Lösung von übermangan-saurem Kali auf Birn- oder Kirschbaumholz leicht nachzumachen. So weit dieses Mittel auf eine Täuschung des Publikums ausgehen sollte, wäre es natürlich durchaus zu verwerfen; für den Schönheitsfimmel ist eine solche Veredlung geringerer Holzarten anzuerkennen.

Ziegelöfen.

Der Verkauf der hiesigen Ziegel- und Kohlenwerke des Herrn J. Draisch an eine Aktiengesellschaft veranlaßt uns, einige Mittheilungen über die vorzüglichsten Ring-Ziegelöfen zu machen, deren Privilegium Herr Draisch von den Erfindern Hoffmann und Licht in Berlin für Oesterreich und Ungarn erworben hat. So viel wir wissen, hat Herr Draisch mit dem Privilegium zugleich die Verpflichtung übernommen, für die Dauer desselben 40 solcher Öfen aufzustellen. In Osn und auf dem Rätos ist hier ein solcher Ringofen im Betriebe; bei letzterem ein zweiter im Bau. Ueber die Anlagen des Herrn Draisch bei Wien sagt das „Gewerbeblatt aus Württemberg“, daß dieselben die größten des Continents und mit 19 Ringöfen ausgestattet seien. Durch die Vorzüglichkeit von deren Einrichtung würde eine Brennlosterparnis von ungefähr 50 Prozent erzielt, ein ungeheurer Vortheil, wenn man weiß, daß die Kohlen eine Hauptausgabe bei der Ziegelbereitung sind. Es ist daher auch erklärlich, daß unter gewöhnlichen Verhältnissen eine Ziegelbrennerei nach alter Weise eingerichtet, nicht mit den Ringöfen konkurrenziren kann und erklärt die scheinbar hohen Abschläge, welche für Erwerbung anderer Ringöfenwerke von hiesigen großen Ziegelwerken gemacht sind. Die Leistungsfähigkeit dieser Ringöfen ist je nach der Größe derselben verschieden; die des Herrn Draisch liefern im Durchschnitt jährlich etwa je vier Millionen Ziegel. In neuerer Zeit sind jedoch bedeutende Verbesserungen in der Form der Ringöfen gemacht; früher nur mit einem in der Mitte angebrachten Rauchfange versehen, legt man sie jetzt oval an und läßt die Verbrennungsgase durch einen abwärtsgehenden Schornstein abziehen.

Wie schon erwähnt, besteht der Hauptnutzen der Ringöfen in dem ununterbrochenen Betriebe und der möglichst vollständigen Ausnutzung des Brennstoffes durch Wärmermitteln der bereits gebrannten Ziegel.

In Deutschland sind bereits mehrere Hundert solcher Ringöfen nach Hoffmann und Licht im Betrieb.

Technisches Notizblatt.

Kohlenkarte von Oesterreich und Ungarn. In der geographischen Reichsanstalt in Wien wurde im Auftrage des österreichischen Handelsministeriums eine Kohlenkarte des Oesterreichs und Ungarns angefertigt, welche nun veröffentlicht worden ist. Die verschiedenen Kohlenformationen sind durch verschiedene Farbtöne ersichtlich gemacht. Der größte Theil der Kohlenlager konzentriert sich in dem westlichen Theile der Monarchie, während dieselben im ganzen östlichen Gebiete höchst spärlich vertreten sind. Die Größe der Produktion ist durch entsprechende, verschiedenfarbige Quadrate bei jedem Beden ersichtlich gemacht, wobei der Maßstab noch so groß genommen wurde, daß die Produktion von über 50,000 Ztr. Kohle bezeichnet werden konnte. Unter den Steinkohlenbeden zeigen jene von Osn und Rätos die größte Produktion in Oesterreich mit je 16 Millionen Ztr., während im Böhmer Beden bei 10 Millionen Ztr., in Kottitz und Olawan bei 4 Millionen und in Schaklar und Javorana je etwa 3 Millionen Ztr. Steinkohle produziert wurden. Zur leichteren Vergleichung ist auf der Karte auch die Produktion von Oberbleichen ersichtlich gemacht, welche bei 80 Millionen Ztr. Steinkohle beträgt, also beinahe ebensowohl wie die Gesamtproduktion in Oesterreich. Von den tertiären Kohlenbeden nehmen jene im böhmischen Mittellande den ersten Rang in der Produktion und Produktionsfähigkeit ein. Im Ruffig-Lepziger Beden allein werden bereits über 14 Mill. Ztr. Braunkohle produziert, während im Konotauer Beden bei 4 Mill. und im Jallener Beden bei 3 1/2 Millionen Ztr. Braunkohle gewonnen werden. Die Größe und Richtung der Bewegung der produzierten Kohlenquantitäten ist auf der Karte durch nach einem bestimmten Maßstabe längs den Eisenbahnen oder Flüssen aufgetragene Streifen, deren Farbe den Quadraten, von welchen diese auslaufen, entspricht, dargestellt. Bei dieser Darstellung wurde wo möglich die Größe der Verfrachtung im Jahre 1857 zum Anhaltspunkte genommen. Man ersieht aus dieser Karte, daß die Eisenbahn von Rätos zum größten Theil nach Prag und theilweise bis Brünn, bis Reichenberg und nordwärts nach Sachsen und bis Magdeburg gelangt, daß bereits ein großer Theil der Produktion des Böhmer Bedens nach Baiern und Württemberg, ferner bis Wien und auf die Tiroler Eisenbahnlinie bis nach Verona gelangt, daß fast die ganze Produktion im Lepziger Beden nach Sachsen und Preußen ausgeführt wird. Durch eine eigene Farbe ist auf der Karte auch die Einfuhr ausländischer Kohle von Oberschlesien, Suidau und von England ersichtlich gemacht, sie beträgt etwa 6 Millionen Ztr., während die Ausfuhr inländischer Kohlen gegenwärtig sich auf mehr als 20 Millionen Ztr. beläuft.

Preisanschreibungen des niederösterreich. Gewerbevereines. Permanente ausgeschriebene Preise für wichtige Verbesserungen und Erfindungen, welche in Niederösterreich eingeführt werden: für die Auffindung und Erfindung qualitativ höherer Schieferbrüche zum Beh Zwecke der Dachbedeckung; für die verbesserte Erzeugung guter Dachziegel in schon bestehenden Schieferbrüchen; für zweckmäßige Zeichnungen; für Schmelztiegel; für Probir-, Schmelz- und Muffelöfen und dazu gehörige Hilfsgeräthchaften; für Vulkanit; für ein technologisches Lehr- und Lehrbuch; für ein Lehrbuch der volkswirtschaftlichen Hauptbegriffe und Grundbegriffe; für die Herstellung einer vollkommen gelungenen Ventilationsanlage bei öffentlichen Gebäuden und Wohnhäusern in Wien; für das erste innerhalb der Grenzen des Kaiserthums Oesterreich gebaute Seeschiff aus inländischem Eisenmetalle. Die Preise bestehen in goldenen, silbernen und bronzenen Medaillen und in Geldprämien. Das ausführliche Preisanschreibungs-Programm ist in der Vereinsanstalt in Wien, Weidburggasse 4, unentgeltlich zu haben.

Hohe Weinpreise. Welchen Nutzen und Vortheil eine sorgfältige Weinlese und Weinbehandlung bringen kann, zeigt wieder die am 22. Mai in Würzburg am Rhein stattgehabene Versteigerung der 1866 nach Strassburg geküchelten Rheinweine des Herzogs von Nassau. Es wurden dabei sehr be-  
deutend

Wende Preise erzielt, unter Anderen von einem Frankfurter Weinhandler für ein Fass (10,13 Eimer n. österr. Maß) 2405 fl. rhein. bezahlt. Die froh könnten wir sein, auch nur den zehnten Teil dieses Preises für die große Menge unerer auszuführenden Weine zu erhalten! Uebrigens sind die Weinberge des Herzogs von Nassau durchaus nicht etwa allein stehend oder hervorragend in der Güte ihres Erzeugnisses. Viele von den Weinen des Rheingaus, der Pfalz, des Mosel- und des Rheins erzielen ähnliche Preise. Aus den letzten Inspektionen wurden ziemlich allgemein edle Weine auch die Preise davon, nämlich 20-22 fl. die Flasche. Welche günstigen Ausichten bieten sich für unsere herrlichen Weine dar; jede auf ihre Veredelung und Behandlung verwendete Mühe würde reichlich gelohnt werden. Nur muß man die Sache ernstlich angehen.

**Reinigung des Rückens und anderer Oefen.** Diese in England am 13. Mai 1862 patentierte Methode, welche eine große Ersparnis an Zeit und Kapital bewirkt, besteht darin, daß das zu reinigende Oefen mit der nötigen Menge Schwefelsäure vermischt und dadurch während und nach dieser Vermischung ein Strom von Luft getrieben wird. Das Oefen befindet sich in einem mehr tiefen als weiten hölzernen und am besten mit Blei ausgekleideten Gefäße; die Luft vom Boden des Gefäßes durch die Oefnungen einer auf dem Oefen liegenden spiralförmigen Röhre gepreßt und durchdringt das Oefen in verschiedenen Strömen und Strahlen. Der bei dieser Reaktion sich bildende Schaum wird abgenommen, von Neuem Luft hindurch getrieben, wieder abgeschäumt, hierauf während des Aufsteigens 1-3 Proz. vom Gewicht des Oefens Wasser zugefügt und der noch vorhandene Schaum völlig entfernt. Nach diesen verschiedenen Operationen, welche 6-7 Stunden Zeit erfordern, besteht das Oefen ein eben so gutes Weisen, wie das durch den bisherigen langwierigen Prozeß erhalten. Das Oefen wird nun unmittelbar, oder besser, nachdem es vorher mit kaltem Wasser gemaschen worden ist, und einige Tage gestanden hat, filtrirt. Will man unbesten die Filtration ganz vermeiden, so verfährt man folgendermaßen: Man bringe das zu reinigende Oefen in einem Kufe aus Holz, Kupfer oder verbleibtem Zinnblech; dieses ist vollständig geschlossen, hat aber im Deckel mehrere Oefnungen, so wie am tiefsten Punkt des Bodens einen Ablasshahn für das Wasser und an der Seite einen oder zwei Hähne für das Oefen; durch eine am Boden liegende spiralförmige gelochte Röhre kann Dampf zur Erwärmung der Flüssigkeit geleitet werden. Bevor das Oefen in die Trichterleitung, wird es abgezogen und getrennt in die Trichterleitung, welche von der Form der eben beschriebenen, aus Holz besteht und mit Zinn oder einem verzinneten Metall verbleibt ist. Vermittelt eines gemundenen Rohres aus Zinn wird der aus dem vorigen Röhre entweichende Dampf hindurch geleitet; neben diesem geschlossenen Dampfrohr enthält die Röhre in dem tiefsten Theile noch eine durchbohrte Röhre, durch welche Luft in das erwärmte Oefen gepreßt und dadurch die Ausatmung reich vollendet werden kann. Das von diesem Wassergetriebe, aber noch heiße Oefen fließt in ein langes zinnernes, in kaltem Wasser liegendes Röhre, in dem zugleich als Kondensator für die aus dem Kochapparat entweichenden Dämpfe, damit weder die feine, noch die nachher schwebt von den unangenehmen und selbst schädlichen Dämpfen befreit werde.

**Diamant als Feilenbohrer.** Eine Substanz, die bisher, mit Ausnahme einer einzigen praktischen Verwendung, nur den Spielereien der Menschheit diente, scheint aller Wahrscheinlichkeit nach ein Gegenstand viel größerer Nutzen zu werden. Es ist nämlich ein Diamantmeißel zur Durchbohrung von Eisen gebaut worden und gegenwärtig bei der Bohrung eines Lun-

nels an der Bourbonnais-Eisenbahn in Frankreich in Thätigkeit. Wir können hier lediglich bezeugen, daß für diese Arbeit Diamanten weissen Wasser nicht notwendig sind. Der schwarze Diamant von Bornio ist zu diesem Zweck hart genug. Die Maschine ist von sehr einfacher Konstruktion. Es ist eine mit einem feinen Ring endigende eiserne Röhre vorhanden, und in diesem Ring werden die Diamanten in möglich kurzen Zwischenräumen von einander angebracht, und zwar eine Reihe am äußeren und eine Reihe am inneren Wande. Die Röhre ist zum Drehen eingerichtet und natürlich die Röhre wird der Druck gegen den Feilen ausgeübt. Die Röhre nimmt den aus dem Hammer abge schlagenen ausgeschütteten Feilen auf, der mit einem Hammer abge schlagen von einem sehr harten Feilen befähigte Maschine soll von einem sehr harten Feilen getrieben werden.

**Ziegelfabrikation.** Als ein Beweis der technischen Entwicklung der Menschheit ist die Ziegelfabrikation verdient mitgeteilt zu werden, daß für die herzoglichen Bauten in Koburg von der Münchener Maschinenfabrik doppelt gepreßte Maschinenziegel bestellt wurden. Bezieht man, daß ein Wagen von 2000 Stück Steinen auf eine Entfernung von mindestens 50 Meilen allein an Fracht bis nach Koburg 134 fl. kosten würde, wenn nicht eine Frachtermäßigung bewilligt wird, so würde das den Kostenpreis von 25 pr. 1000 auf 92 fl. erhöhen, gewiß ein Beweis, welchen Wert man auf das Münchener Erzeugnis legt. Ein Schweizerländer wurde mit einer Karte beauftragt, um die zweckmäßigsten Ziegel zu liefern. Er hat sie nur in München gefunden.

Für die Denaturierung des Viehsalzes in der Weise, daß es für den menschlichen Genuß unbrauchbar, für das Vieh aber ohne nachtheilige Folgen zu verwenden ist, wurde jüngst sowohl von der ungarischen, als von der österreichischen Regierung ein Preis ausgesetzt. In Deutschland wurde vom Aufkaufe des Zollamtes ein solches Verfahren vorgeschlagen und in der letzten Plenarsitzung zum Beschluß erhoben. Zur Denaturierung des zur Viehfütterung oder Düngung bestimmten Salzes ist 1/2 Pct. Eisenoxyd oder Kalk und 1/2 Pct. Kochsalz zu verwenden, je nachdem Eisen- oder Steinsalz zur Bereitung des Viehsalzes gebraucht wird. Das Vermischpulver darf durch die doppelte Menge Heuhalfe in völlig zertheiltem Zustand erzeugt werden. Die Denaturierung des zu gewerblichen Zwecken bestimmten Salzes erfolgt entweder mit 5 Pct. salpeterminer Glaubersalz oder mit 11 Pct. trocknender Glaubersalz oder aber mit 5 Pct. Kalk und 1/2 Pct. gemahlener Holzohle oder Kalk. Dieser Denaturierungsart wird mit aller Kraft, aber vergebens bemüht, die Anwendung dieser Vorschriften auf das hiesige Viehsalz zu bringen, da dasselbe schon in natürlichem Zustande mit zu bedeutenden Eisen- und anderen mineralischen Bestandtheilen vermischt ist, daß eine künstliche Denaturierung durch den Zweck nicht gehen kann. Inzwischen blieb der hiesige Viehsalzbetrieb völlig isolirt.

Für Weinhandlung. Es ist in jüngerer Zeit der Chemie gelungen, die für den Weinhandel höchst wichtige Entdeckung zu machen, daß der Grund der häufigen Verderblichkeit des Weines in Säuren allein in der schlechten Beschaffenheit des Glases zu suchen ist, aus welchem dieelben labriert sind. Die Weinhandlung Frankreichs wie anderer Länder lagten schon oft über die große Menge zu Grunde gehender Weine, welche 3, 5, ja selbst 10 Prozent betrage; man schrieb in der Regel den Verderb der Gläser zu, hatte aber nicht das Glas der Flaschen in Betracht. Das Glas besteht, wie bekannt, aus einer Mischung von Kieselerde (silica) mit einem Silikat, wie Soda oder Potasche; die Verbindung wird durch große Hitze bewerkstelligt und genau im Verhältnis zu einer größeren Quantität des verwendeten Alkalis ist eine geringere Quantität des Brennstoffes erforderlich, das Glas zu produzieren, daher die nahe liegende Verführung für Glasfabrikanten, das Alkali im Uebermaß zu gebrauchen. Durch einen solchen unvernünftigen Gebrauch des Alkalis wird aber die Qualität des Glases wesentlich vermindert; es wird mehr oder weniger empfindlich für den zerstörenden Einfluß von Säuren, besonders der Weinsäure. Vor noch nicht langer

Zeit ereignete sich in dieser Beziehung ein interessanter Fall. Ein Weinhandler bemerkte, daß das Glas an einer Anzahl Flaschen mit kostbarem Wein, der bestmögliche Symptome der Verderblichkeit zeigte, dunkel geworden war. Er machte eine Probe gegen den hiesigen Weinhandlungsbetrieb. Nachdem das Glas die chemische Untersuchung des Glases angeordnet hatte, ergab sich, daß die schlechte Beschaffenheit des Glases der eigentliche Grund der Weinverderblichkeit gewesen sei. Die Lehre welche Weinhandlung aus Vorstehendem ziehen können, ist, nie kostbaren oder überhaupt irgend welchen Wein in Flaschen zu fassen, welche nicht vorher chemisch untersucht und zu fraglichem Zwecke tauglich befunden worden sind.

Zur Verhütung des Rauchens in den Säulen werden jetzt vielfach sogenannte Deflektoren, abgehängte, mit der weiteren Dämpfung nach unten gerichtete Blechkegel auf die Schornsteine gesetzt. Sie werden da angebracht, wo bisher liegende Kegel angewendet wurden, welche sich unter der Einwirkung des Windes zu brechen, das die offene Seite des Kegels sich nach der Richtung hin drehte, nach welcher der Wind wehte. In der Berliner polytechnischen Gesellschaft wurde die Frage gestellt: Hat man schon Erfahrungen über die Wirksamkeit dieser Deflektoren? Es wurde angeführt, daß sich in der letzten Nummer der Deutschen Industriezeitung eine ausführliche Beschreibung dieser Einrichtung vorfindet, die von den Maschinenfabrikanten Kessler allort angefertigt wird. Sie sollen in einzelnen Fällen von guter Wirkung sein. Herr Die Meyer bespricht einige andere neuere derartige Vorrichtungen, von denen besonders eine von ihm für die Bäckereien an den Leuchtthürmen konstruirt sehr gut bewährt habe.

**Generalversammlung des Vereines für Rübenzucker-Industrie in Oesterreich.**

Am 21. d. fand in Kremsier die Generalversammlung des Vereines für Rübenzucker-Industrie in Oesterreich statt. Der von dem Vorsitzenden, Herrn Robert, vorgelegene Geschäftsbericht ist mit, daß dem Verein im letzten Jahre 13 neue Mitglieder (Fabriken) beigetreten sind, und im Ganzen nur 30 Mitglieder zu berichten waren, wenn die einheimische Zuckerfabrikation die Konkurrenz mit der ausländischen aushalten könnte; das hauptsächlichste Hindernis liegt aber in den ungemein hochgeprenten Lactifäden der Eisenbahnen, sowohl für Rohle als für fertiges Produkt, und nur durch die Regierung könne es sein, daß zu wirken, daß der inländischen Produktion ein ausgiebiger Export ermöglicht werde. Im Ganzen bestehen in Oesterreich 161 Fabriken, welche an 22 Millionen Zentner Rüben verarbeiten, welche einen Werth von vierunddreißig Millionen Gulden repräsentiren, den Staat aber an Steuer 9,858,000 Gulden abwerfen. Anlaß zu einer ferneren Diskussion gab der Beschluß der böhmischen Zuckerfabrikanten, einen eigenen Verein zu gründen. Es wurde am Anfang des Herrn Quitta das Verwaltungskomitee ernannt, dafür befragt zu sein, daß der Beschluß der vorstehenden Generalversammlung, in Böhmen einen Hilfsverein zu begründen, binnen vier Wochen zur Ausführung komme, und die Herren: Weichselkurf, Romers, Urbanek, Schwarz, Wänsel und Haber damit betraut, diese Resolution der böhmischen Fabrikanten bekannt zu geben. Die weiteren Punkte des Programms wurden erschöpfend behandelt. Auch wurde der Antrag, die Spiritusfabrikanten und Rübenzuckererzeugnisse als Mitglieder des Rübenzucker-Industrie-Vereines zu gewinnen, angenommen; endlich wurde Prag zur Abhaltung der nächsten Generalversammlung im Jahre 1863 gemahnt.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Weichselkurf.

**Wiener Börsenkurse vom 26. Juni.**

A. Des Staates für 100 fl.		B. Grundentlast.-Oblig.		C. Eisenbahn-Aktien		D. Wechselkurse		E. Renten	
5% Anleihe	54.90	55.00	86.00	86.25	72.50	73.00	116.00	116.00	
5% Anleihe (4/5)	58.90	59.00	87.00	87.25	73.00	73.50	117.00	117.00	
5% Anleihe (3/5)	62.90	63.00	88.00	88.25	73.50	74.00	118.00	118.00	
5% Anleihe (2/5)	66.90	67.00	89.00	89.25	74.00	74.50	119.00	119.00	
5% Anleihe (1/5)	70.90	71.00	90.00	90.25	74.50	75.00	120.00	120.00	
5% Anleihe (0/5)	74.90	75.00	91.00	91.25	75.00	75.50	121.00	121.00	
5% Anleihe (0/5)	78.90	79.00	92.00	92.25	75.50	76.00	122.00	122.00	
5% Anleihe (0/5)	82.90	83.00	93.00	93.25	76.00	76.50	123.00	123.00	
5% Anleihe (0/5)	86.90	87.00	94.00	94.25	76.50	77.00	124.00	124.00	
5% Anleihe (0/5)	90.90	91.00	95.00	95.25	77.00	77.50	125.00	125.00	
5% Anleihe (0/5)	94.90	95.00	96.00	96.25	77.50	78.00	126.00	126.00	
5% Anleihe (0/5)	98.90	99.00	97.00	97.25	78.00	78.50	127.00	127.00	
5% Anleihe (0/5)	102.90	103.00	98.00	98.25	78.50	79.00	128.00	128.00	
5% Anleihe (0/5)	106.90	107.00	99.00	99.25	79.00	79.50	129.00	129.00	
5% Anleihe (0/5)	110.90	111.00	100.00	100.25	79.50	80.00	130.00	130.00	
5% Anleihe (0/5)	114.90	115.00	101.00	101.25	80.00	80.50	131.00	131.00	
5% Anleihe (0/5)	118.90	119.00	102.00	102.25	80.50	81.00	132.00	132.00	
5% Anleihe (0/5)	122.90	123.00	103.00	103.25	81.00	81.50	133.00	133.00	
5% Anleihe (0/5)	126.90	127.00	104.00	104.25	81.50	82.00	134.00	134.00	
5% Anleihe (0/5)	130.90	131.00	105.00	105.25	82.00	82.50	135.00	135.00	
5% Anleihe (0/5)	134.90	135.00	106.00	106.25	82.50	83.00	136.00	136.00	
5% Anleihe (0/5)	138.90	139.00	107.00	107.25	83.00	83.50	137.00	137.00	
5% Anleihe (0/5)	142.90	143.00	108.00	108.25	83.50	84.00	138.00	138.00	
5% Anleihe (0/5)	146.90	147.00	109.00	109.25	84.00	84.50	139.00	139.00	
5% Anleihe (0/5)	150.90	151.00	110.00	110.25	84.50	85.00	140.00	140.00	
5% Anleihe (0/5)	154.90	155.00	111.00	111.25	85.00	85.50	141.00	141.00	
5% Anleihe (0/5)	158.90	159.00	112.00	112.25	85.50	86.00	142.00	142.00	
5% Anleihe (0/5)	162.90	163.00	113.00	113.25	86.00	86.50	143.00	143.00	
5% Anleihe (0/5)	166.90	167.00	114.00	114.25	86.50	87.00	144.00	144.00	
5% Anleihe (0/5)	170.90	171.00	115.00	115.25	87.00	87.50	145.00	145.00	
5% Anleihe (0/5)	174.90	175.00	116.00	116.25	87.50	88.00	146.00	146.00	
5% Anleihe (0/5)	178.90	179.00	117.00	117.25	88.00	88.50	147.00	147.00	
5% Anleihe (0/5)	182.90	183.00	118.00	118.25	88.50	89.00	148.00	148.00	
5% Anleihe (0/5)	186.90	187.00	119.00	119.25	89.00	89.50	149.00	149.00	
5% Anleihe (0/5)	190.90	191.00	120.00	120.25	89.50	90.00	150.00	150.00	
5% Anleihe (0/5)	194.90	195.00	121.00	121.25	90.00	90.50	151.00	151.00	
5% Anleihe (0/5)	198.90	199.00	122.00	122.25	90.50	91.00	152.00	152.00	
5% Anleihe (0/5)	202.90	203.00	123.00	123.25	91.00	91.50	153.00	153.00	
5% Anleihe (0/5)	206.90	207.00	124.00	124.25	91.50	92.00	154.00	154.00	
5% Anleihe (0/5)	210.90	211.00	125.00	125.25	92.00	92.50	155.00	155.00	
5% Anleihe (0/5)	214.90	215.00	126.00	126.25	92.50	93.00	156.00	156.00	
5% Anleihe (0/5)	218.90	219.00	127.00	127.25	93.00	93.50	157.00	157.00	
5% Anleihe (0/5)	222.90	223.00	128.00	128.25	93.50	94.00	158.00	158.00	
5% Anleihe (0/5)	226.90	227.00	129.00	129.25	94.00	94.50	159.00	159.00	
5% Anleihe (0/5)	230.90	231.00	130.00	130.25	94.50	95.00	160.00	160.00	
5% Anleihe (0/5)	234.90	235.00	131.00	131.25	95.00	95.50	161.00	161.00	
5% Anleihe (0/5)	238.90	239.00	132.00	132.25	95.50	96.00	162.00	162.00	
5% Anleihe (0/5)	242.90	243.00	133.00	133.25	96.00	96.50	163.00	163.00	
5% Anleihe (0/5)	246.90	247.00	134.00	134.25	96.50	97.00	164.00	164.00	
5% Anleihe (0/5)	250.90	251.00	135.00	135.25	97.00	97.50	165.00	165.00	
5% Anleihe (0/5)	254.90	255.00	136.00	136.25	97.50	98.00	166.00	166.00	
5% Anleihe (0/5)	258.90	259.00	137.00	137.25	98.00	98.50	167.00	167.00	
5% Anleihe (0/5)	262.90	263.00	138.00	138.25	98.50	99.00	168.00	168.00	
5% Anleihe (0/5)	266.90	267.00	139.00	139.25	99.00	99.50	169.00	169.00	
5% Anleihe (0/5)	270.90	271.00	140.00	140.25	99.50	100.00	170.00	170.00	
5% Anleihe (0/5)	274.90	275.00	141.00	141.25	100.00	100.50	171.00	171.00	
5% Anleihe (0/5)	278.90	279.00	142.00	142.25	100.50	101.00	172.00	172.00	
5% Anleihe (0/5)	282.90	283.00	143.00	143.25	101.00	101.50	173.00	173.00	
5% Anleihe (0/5)	286.90	287.00	144.00	144.25	101.50	102.00	174.00	174.00	
5% Anleihe (0/5)	290.90	291.00	145.00	145.25	102.00	102.50	175.00	175.00	
5% Anleihe (0/5)	294.90	295.00	146.00	146.25	102.50	103.00	176.00	176.00	
5% Anleihe (0/5)	298.90	299.00	147.00	147.25	103.00	103.50	177.00	177.00	
5% Anleihe (0/5)	302.90	303.00	148.00	148.25	103.50	104.00	178.00	178.00	
5% Anleihe (0/5)	306.90	307.00	149.00	149.25	104.00	104.50	179.00	179.00	
5% Anleihe (0/5)	310.90	311.00	150.00	150.25	104.50	105.00	180.00	180.00	
5% Anleihe (0/5)	314.90	315.00	151.00	151.25	105.00	105.50	181.00	181.00	
5% Anleihe (0/5)	318.90	319.00	152.00	152.25	105.50	106.00	182.00	182.00	
5% Anleihe (0/5)	322.90	323.00	153.00	153.25	106.00	106.50	183.00	183.00	
5% Anleihe (0/5)	326.90	327.00	154.00	154.25	106.50	107.00	184.00	184.00	
5% Anleihe (0/5)	330.90	331.00	155.00	155.25	107.00	107.50	185.00	185.00	
5% Anleihe (0/5)	334.90	335.00	156.00	156.25	107.50	108.00	186.00	186.00	
5% Anleihe (0/5)	338.90	339.00	157.00	157.25	108.00	108.50	187.00	187.00	
5% Anleihe (0/5)	342.90	343.00	158.00	158.25	108.50	109.00	188.00	188.00	
5% Anleihe (0/5)	346.90	347.00	159.00	159.25	109.00	109.50	189.00	189.00	
5% Anleihe (0/5)	350.90	351.00	160.00	160.25	109.50	110.00	190.00	190.00	
5% Anleihe (0/5)	354.90	355.00	161.00	161.25	110.00	110.50	191.00	191.00	
5% Anleihe (0/5)	358.90	359.00	162.00	162.25	110.50	111.00	192.00	192.00	
5% Anleihe (0/5)	362								